

Tätigkeitsbericht

-2020-

über die Erfüllung des statutengemässen Geschäftszwecks
der Stiftung Pro Artenvielfalt, Malzgasse 5, 4052 Basel




Stiftung Pro Artenvielfalt[®]
Foundation Pro Biodiversity

Tel. 061 311 02 01 | Fax 061 311 02 00
contact@stiftung-pro-artenvielfalt.ch

www.stiftung-pro-artenvielfalt.ch

Die Stiftung Pro Artenvielfalt wurde per 10. Oktober 2011 im Handelsregister des Kantons Basel-Stadt unter der Firmennummer CH-270.7.003.096-3 eingetragen.

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-----------|
| Einleitung | 3 |
| 1. Über uns | 3 |
| 2. Stiftungs-Positionierung, Projekt- und Adressatenauswahl..... | 5 |
| 3. Warum wir uns engagieren..... | 5 |
| 4. Unsere statutengemässe Verpflichtung..... | 8 |
| 5. Unsere Ziele | 9 |
| 6. Unsere Stiftungsarbeit im Jahr 2020 | 10 |
| Unsere Ziele und Aktivitäten | 11 |
| Mittelbeschaffung und -verwendung | 12 |
| 7. Die Stiftungsorganisation..... | 14 |
| Unsere Wildtier-/Artenschutz-Projekte 2020 | 14 |
| A. Wildtier-Rettungsstationen & Artenschutzprojekte | 14 |
| 1. Segler-Rettungsstation in Rümlang, ZH | 14 |
| 2. Igel-Rettungsstationen: Oberentfelden, Ebikon, Agarn ,Bünzen und Tavannes | 18 |
| B. Vogelschutzeinsatz gegen den gesetzeswidrigen massenhaften Zugvogelmord in den südeuropäischen Mitgliedsländern der EU | 20 |
| 1. Unser Zugvogelschutz-Engagement in Südeuropa | 27 |
| 2. Republik Zypern..... | 28 |
| C. Wiederansiedlung Fischadler | 41 |
| D. Artenschutzgebäude..... | 43 |
| E. Landkauf-Projektförderungen im EU-Mittelmeerraum | 47 |
| 1. Zugvogel-Schutzgebiet «Pantani Cuba & Longarini», Sizilien (Republik Italien) | 50 |
| 2. Zugvogel-Rastplatz «GELOI Wetland», Sizilien (Republik Italien) | 52 |
| F. Perspektive 2021 | 55 |

Einleitung

1. Über uns

Die Stiftung Pro Artenvielfalt® (SPA.CH) hat auch das 9. Jahr ihrer Artenschutzarbeit erfolgreich abgeschlossen. Dabei wurden im Sinne der Nachhaltigkeit und der ökologischen Wirksamkeit im Wesentlichen die Artenschutzprojekte der vergangenen Jahre konsequent fortgeführt, aber auch neue Artenschutzprojekte begonnen und erfolgreich abgeschlossen.

Anders als im Vorjahr setzten wir 2020 wieder gezielter über konventionelle Printmedien auf Neuspendergewinnung, konzentrierten uns aber gleichzeitig auch auf die Spendenmittelbeschaffung mittels gedruckten Informationskampagnen, adressiert an unseren bestehenden und sehr geschätzten Spenderstamm, der uns teils schon seit Beginn unserer satzungsgemässen Wildtierschutzarbeit in der Schweiz und im Mittelmeerraum fördernd zur Seite steht. Wir möchten es nicht versäumen gleich zu Beginn unseres Tätigkeitsberichts unseren von Herzen kommenden Dank an all unsere Unterstützerinnen und Unterstützer auszusprechen, die uns auch mit Beginn der globalen COVID-19-Pandemie nicht den Rücken zukehren, sondern die Zeichen der Zeit richtig deuten und sich weiterhin für den Artenschutz und den Erhalt unserer einzigen Natur engagieren. Ohne diese grossartige Unterstützung wären unsere auf den folgenden Seiten dargestellten Artenschutzprojekte nicht fortführbar gewesen.

Unsere Stamm-Spenderinnen und -Spender und Förderinnen/Förderer der Stiftung wurden im Jahr 2020 in Monatsabständen mit Projekt-Spendenmailings über die jeweils aktuellen Stiftungs-Artenschutzprojekte, die Zugvogelrettungsaktionen im Rahmen der internationalen Zugvogelschutz-Kampagne «STOP dem Vogelmord!» und über die statutengemässe Arbeit der Stiftung informiert. Durch den Fokus auf die Neuspendergewinnung konnten wir im Jahr 2020 wieder 2'600 Spender in der Schweiz gewinnen. Ohne Aktivitäten zur Neuspendergewinnung konnten wir im Jahr 2019 nur wenige neue Unterstützer und Förderer gewinnen. Altersbedingt und durch veränderte Lebensumstände sind gut 600 Förderinnen und Förderer im Jahr 2020 definitiv weggefallen. Deshalb ist es notwendig auch im Jahr 2021 wieder verstärkt über verschiedene Medienkanäle in die Neuspendergewinnung zu investieren, um weiterhin unsere Wildtierrettungsarbeit fortzuführen und weiter auszubauen.

Zu den erschwerten Arbeitsbedingungen durch die Coronaschutzmassnahmen kam noch ein personeller Abgang hinzu. Wegen der Ausweitungen unserer Projektarbeit von der Schweiz bis an den äussersten Rand Europas im Süden Siziliens, war es keine Option für uns die Stelle unbesetzt zu lassen. Seit September 2020 ergänzt eine erfahrene und naturverbundene Generalistin unser kleines Büro in Basel fachkräftig und voller Tatendrang.



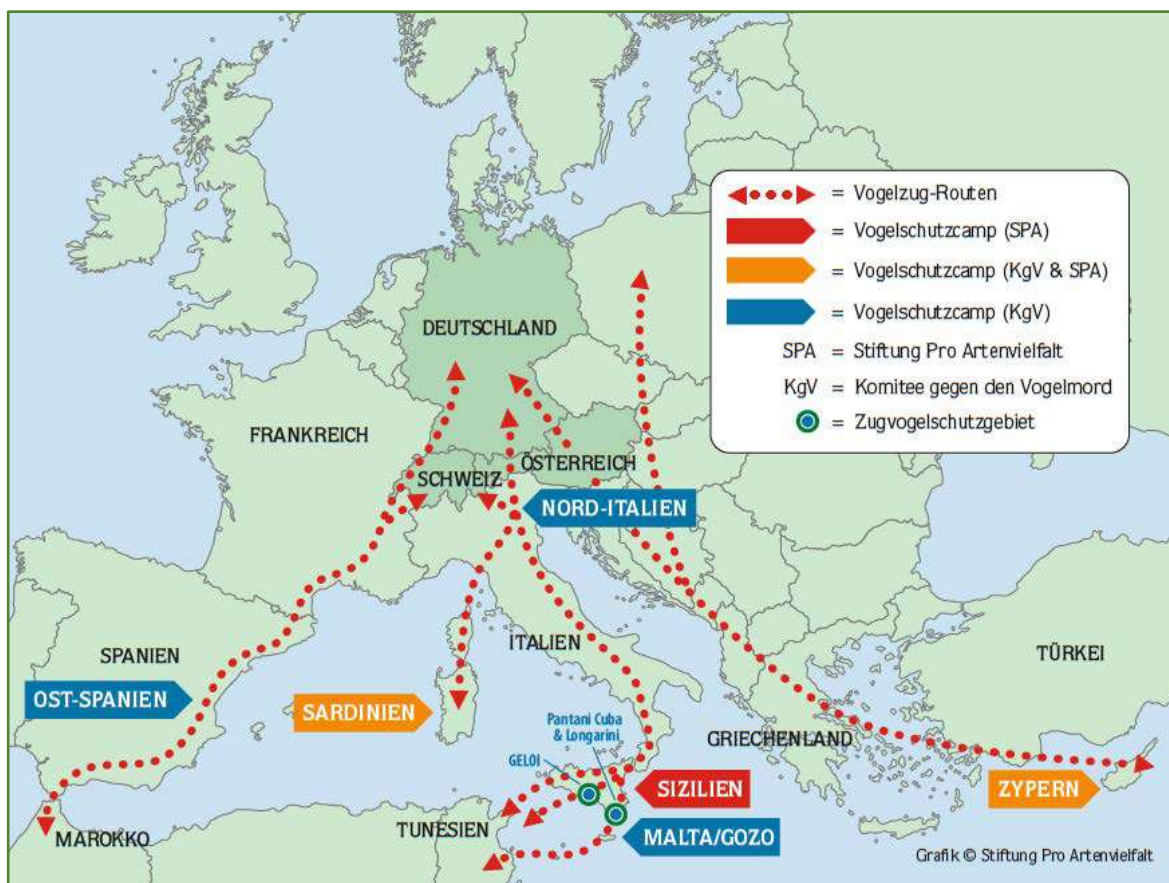
Die Einsätze und die Zusammenarbeit mit den bestehenden Artenschutz-Projektpartnern im europäischen Ausland wurden im Jahr 2020 in den Vogelschutzcamps in Zypern, Sardinien und Sizilien aufrechterhalten, dies jedoch mit massiven Einschränkungen, verursacht durch das neue Coronavirus SARS-CoV-2.

Der Präsident des Stiftungsrates betreute weiterhin persönlich den Fortgang und die Weiterentwicklung des mit der deutschen Schwesterstiftung gemeinsam finanzierten und

realisierten Zugvogelschutzgebietsprojekts «Pantani Cuba & Longarini» mit den beiden grossen Süsswasserlagunen an der Südostküste Siziliens.

Das neue Zugvogelschutzgebietsprojekt «GELOI-Wetlands» im Süden Siziliens konnte im dritten Jahr auf eine Fläche von **69.02 Hektaren** weiter ausgebaut werden. Dieses Artenschutz-Grossprojekt wird weiterhin vom Geschäftsführer in der Schweiz in Abstimmung mit dem Stiftungsrat betreut und mit der Projekt-Gruppe vor Ort weiterentwickelt.

Die Artenschutzprojekt-Schwerpunkte im Spendenmarketing und in der Projektförderung waren die internationalen Vogelschutzaktivitäten an den wichtigsten Zugvogel-Rast- und Nahrungsplätzen entlang der östlichen und mittleren (zentralen) Vogelzugroute in Südeuropa und die Förderung der Zugvogelschutzgebiet-Landkaufprojekte «Pantani Cuba & Longarini» und «GELOI-Wetlands» auf Sizilien und unsere Igel-Rettungsinitiativen in der Schweiz wurden fokussierter und breiter kommuniziert im Jahr 2020.



Die international besetzten Vogelschutzcamps wurden in enger Kooperation mit dem «Komitee gegen den Vogelmord e.V.», Bonn/DE und der Stiftung Pro Artenvielfalt, Bielefeld/DE organisiert und massgeblich von uns (SPA/CH) mitfinanziert.

Die Entscheidung einer neuen Zusammenarbeit mit externen Partnern im Stiftungs-Geschäftsbereich «Fundraising» im Zuge einer Reorganisation Ende 2019 hat sich als richtig erwiesen. Durch die neubegründeten Geschäftspartnerschaften mit der Produktionsagentur Künzler Bachmann in St. Gallen und der Kreativagentur marketwing GmbH in Garbsen/ Deutschland werden unsere Info-Kampagnen mit Spendenbitte noch erschwinglicher und nachhaltiger erstellt und auf kürzesten Wegen zu den Briefkästen unserer bestehenden Spenderschaft und möglichen Interessenten in der Schweiz gebracht.

2. Stiftungs-Positionierung, Projekt- und Adressatenauswahl

Die Stiftungs-Projektarbeit wurde auf Basis der Positionierung «Die Nothelfer für bedrohte Tierarten» mit dem Versand von 12 Projekt-Spendenmailings an unseren bestehenden Spenderstamm in den deutschsprachigen Landesteilen der Schweiz wie auch dem Fürstentum Liechtenstein und über die Internet-Homepage der Stiftung Pro Artenvielfalt

www.stiftung-pro-artenvielfalt.ch

publik gemacht und mit den eingeworbenen Spenden finanziert. Erstmals wurden seit dem 9-jährigen Stiftungsbestehen auch zwei Themen-Mailings an französischsprachige Haushalte in der Westschweiz verschickt. Die anhaltende Spendenunterstützung für den Zugvogelschutz durch Landkaufförderungen im Mittelmeerraum und unter Einschluss der internationalen Vogelschutzcamps auf Zypern an den Brennpunkten des illegalen Vogelmords sowie die präsentierten Wildtier-Schutzprojekte in der Schweiz und auf Sizilien (Republik Italien) zeigt, dass unsere Artenschutzprojekte auch in Pandemiezeiten eine hohe Aufmerksamkeit geniessen und die Notwendigkeit der Realisierung unserer Naturschutzarbeit zum Wohle aller verstanden und unterstützt wird. Wir hoffen sehr, dass sich dies auch bald wieder in konstant steigenden Besucherzahlen von in der Schweiz lebenden Menschen widerspiegelt, die unsere Zugvogelschutzgebiete in der Pantani-Region und Geloï auf Sizilien besuchen und dort von unseren fachlich versierten Bird Guards wieder organisierte und informative Führungen erhalten und den Zugang zu unseren zunehmend eingezäunten und sicher bewachten Feuchtgebieten sehr zu schätzen wissen.

3. Warum wir uns engagieren

Die Pandemie hat all unsere gewohnten Lebensbereiche im Griff und vieles hat sich seitdem verändert, man kann diese Krise als eine der grössten je erlebten Katastrophen natürlichen Ursprungs betrachten. Trotz aller bestehenden internationalen und nationalen Natur- und Artenschutzabkommen, zunehmender medialer Berichterstattung und Sensibilisierung auf Umweltproblematiken, die auch den Ausbruch von Pandemien begünstigen und einer Vielzahl staatlicher und gemeinnütziger Naturschutzinitiativen nimmt die Zahl bedrohter Tier- und Pflanzenarten weltweit und besonders auch in der Schweiz zu. Es gibt nach wie vor zu wenig Schutz- und Banngebiete und gesetzte Ziele werden nicht erreicht, weil Interessen der Bau- und Agrarindustrie auf politischer Ebene Vorrang gewährt und grosszügig subventioniert

werden. Man kann zusammenfassen, dass in der Schweiz Milliarden zur Schädigung der Artenvielfalt und derer Lebensräume ausgegeben werden und nur ein verschwindend geringer Teil in den Artenschutz fliesst. So werden beispielsweise grosse Summen aus Steuereinnahmen investiert, um durch zu starken Schadstoffeintrag aus der Intensivlandwirtschaft geschädigte, sauerstoffarme Seen zu belüften, anstatt den übermässigen Eintrag vorweg zu unterbinden und ambitioniert in die Förderung der ökologischen Landwirtschaft zu investieren. Bereits 15% der heimischen Fischarten sind in den vergangenen hundert Jahren ausgestorben und über die Hälfte ist vom Aussterben bedroht. Übermässige Schadstoffeinträge, wie es gegenwärtig in der Schweiz passiert, schädigen unsere Umwelt zu Wasser, zu Lande und in der Luft und gefährden somit auch die Gesundheit von uns Menschen. Mit Ausbruch der Corona Pandemie und derer Auswirkungen, sollten man eigentlich davon ausgehen können, dass nun auch der letzte verstanden hat, dass aller individueller materieller Wohlstand, erwirtschaftet auf Kosten der Natur, keinen Wert hat, wenn die Gesundheit unserer Spezies nicht mehr sicher ist. Zu der Philosophie unserer kleinen Stiftung gehört die Auffassung, dass Allgemeinwohl vor Eigenwohl stehen sollte und darum engagieren wir uns massgeblich für den Erhalt und die Wiederherstellung intakter und natürlicher Lebensräume, die Mensch und Tier einen artgerechten Fortbestand sichern. Diese Tatsache sollte auch von der Politik anerkannt und ausreichend gefördert werden, aber auch jeder Einzelne kann durch Anpassung seines Verhaltens viel Richtiges bewirken. Wissenschaftler und Statistiker haben kürzlich herausgefunden, dass die aktive Wahrnehmung der Zunahme von Vogelarten in einem naturnah angelegten Garten die Lebenszufriedenheit nachhaltiger steigert als eine Gehaltserhöhung.

Hier kann ein konsequentes Umdenken bewirken, dass die bedrohlich schnellen Verluste von natürlichen Lebensräumen belegt durch Fakten und einer Flut an vielen aufschlussreichen wissenschaftlichen Daten, die beweisen, dass immer mehr natürlicher Lebensraum zerstört wird, Böden versiegelt und überbaut, Feuchtgebiete ausgetrocknet, Flüsse kanalisiert und ganze Landstriche für wirtschaftliche Interessen gerodet werden, um beispielsweise noch mehr Platz für intensiv bewirtschaftete Felder zur industriellen Futter- oder Lebensmittelproduktion zu schaffen oder um ökologisch wertlose Bauwerke zu errichten verlangsamt werden.

Vor einem Szenario, wie uns es die Coronavirus-Krankheit beschert, haben Wissenschaftler und Naturschützer schon lange gewarnt und auch viele Lösungsansätze genannt und dringend von der ungebremsten und masslosen Ausbeutung natürlicher Ressourcen zum Erzielen eines grösstmöglichen monetären Profits abgeraten. Grosse Teile der Menschheit aus den Industrienationen dringen immer weiter in die Habitate von Wildtieren vor, holzen Wälder ab, um Nutztiere zu züchten, fangen und jagen in industriellen Ausmassen und versuchen alle verfügbaren Ressourcen in bare Münze zu transformieren. Durch diese Habgier sind wir zunehmend Krankheitserregern ausgesetzt und kommen in Kontakt mit Tierkörpern, die mit Keimen und Erregern besiedelt sind, die diese für gewöhnlich nie verlassen würden. Diese Entwicklung ist die Hauptursache für die schwere existenzielle Krise in der sich unsere Menschheit gerade befindet. Jedoch bewirken die Folgen der Coronavirus-Pandemie bei Staaten und deren Bewohner ein Umdenken und Umsetzen von Massnahmen zum Gegensteuern, was uns mit Hoffnung und Zuversicht erfüllt. Denn wir dürfen den aktuell ablaufenden Klimawandel nicht vergessen, anhaltende Hitze und Dürre führt dazu, dass Menschen und andere Tiere sowie Pflanzenarten auf immer engerem Raum auskommen müssen, das stellt uns und die zukünftigen Menschengenerationen vor grösste Herausforderungen und

Ressourcenknappheiten, wie wir sie bis anhin noch nicht erleben mussten. Daher sind wir froh, dass viele Ansätze in die richtige Richtung in unserer Gesellschaft zu beobachten sind und das Bewusstsein wächst, dass jüngere Generationen auch die Chance auf einen vitalen Planeten haben sollten, auf dem man sich in natürlichen Lebensräumen bewegen kann und man nicht überall vor lebensbedrohlichen Gefahren abgeschirmt und isoliert werden muss.



Werden Bachabschnitte nicht eingedolt, können wieder Auenlandschaften als «Wohnstube» von Pilz, Waldwasserläufer und Co entstehen

Nicht nur die Politik und verantwortliche Behörden, sondern jeder einzelne Mensch muss ausdauernd daran arbeiten, dass die natürliche Vielfalt der Pflanzen- und Tierarten auf natürliche Weise erhalten und wo möglich auch wieder gestärkt wird. Dazu kann jede naturnah gestaltete Grünfläche, ja sogar die naturverträgliche Balkongestaltung und auch die öffentlichen Grünanlagen und die ökologisch sinnvolle Gebäudeplanung beitragen. Seriöse wissenschaftliche Forschung als auch eigene Erfahrungen aus der Praxis zeigen, dass die Interaktion des Menschen mit computergestützten Systemen zu beträchtlichen Stresswahrnehmungen bei Benutzern führen kann.

Dieses Phänomen nennt man «Technostress», der uns unglücklich und krank macht. Die wenigsten von uns Mitteleuropäern fragen sich, warum es uns Erholung suchende Menschen selten auf zubetonierte Böden und in grelles Kunstlicht, sondern in die grüne von warmem Licht durchflutete Natur, an einen See oder ein Fließgewässer zieht – instinktiv wissen wir, das tut uns gut. Heimischen Naturstrukturen und die darin erfahrbaren Naturerlebnisse, die wir Menschen zur Regeneration in einer immer hektischeren Welt dringend benötigen, dürfen nicht noch rarer werden. Nachhaltige Entspannung und positive Erlebnisse in der Natur sind für unser mentales Befinden und unsere körperliche Physis unverzichtbar und wir sollten diese Natur vor der eigenen Haustüre vorfinden können, da es nicht mehr selbstverständlich und ohnehin nicht ratbar ist, zu jederzeit um den ganzen Planeten zu reisen, um ein Stück Natur zu «konsumieren».

Neben flächenhaften intakten Waldlandschaften sind insbesondere Feuchtgebiete die Heimat tausender Tier- und Pflanzenarten. Feuchtgebiete haben eine immense ökologische Bedeutung und sind auch ein kühlender Regulator der nachweislich steigenden globalen Durchschnittstemperatur. Insbesondere Moor- und Niedermoorgebiete sind wertvolle Kohlenstoffdioxid (CO₂) - Senken, da die dort nach dem Absterben im Wasser konservierten Pflanzenteile das darin gebundene CO₂ nicht wieder freisetzen.

Feuchtgebiete bieten uns darüber hinaus ein ganzes Bündel von «Ökosystemdienstleistungen» an, darunter die Produktion von Nahrungsmitteln, Sicherstellung von Wasserversorgung, Wasseraufbereitung, Regulierung vom natürlichen Wasserfluss, Erhalt von biologischer Vielfalt und auch die Möglichkeit für nachhaltigen Naturtourismus und Erholung. Sie bieten einen wesentlichen Lebensraum für viele Arten von Wasservögeln, Fischen, Amphibien, Wirbellosen und Pflanzen.

Ungeachtet dieses Wissens über die biologische Vielfalt und Wichtigkeit der Feuchtgebiete, sind in der Schweiz neun von zehn dieser Feuchtgebietsflächen bereits verschwunden respektive wurden wegen wirtschaftlicher Interessen zerstört.

Das umfassende Engagement für den Schutz der Artenvielfalt ist dringlicher denn je.

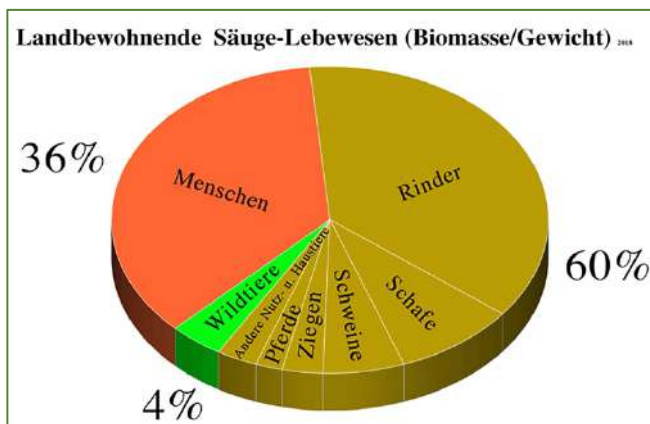


Von uns wiederhergestellter
Flachwasserbereich im GELOI-
Feuchtgebiet in Sizilien/Provinz
Caltanissetta

4. Unsere statutengemässe Verpflichtung

Die Mitglieder des Stiftungsrates und die Mitarbeiter der Stiftung Pro Artenvielfalt arbeiten nun schon seit neun Jahren für den statutengemässen Stiftungszweck aus der festen Überzeugung, dass der Schutz wildlebender Tierarten und deren angestammte Lebensräume und der Erhalt und die Förderung der Artenvielfalt eine dringend notwendige Generationen-Verpflichtung ist.

In sorgfältig selektierten Einzelprojekten zum Schutz bedrohter Tierarten und zum Erhalt der Artenvielfalt arbeiten wir intensiv an der Verwirklichung des globalen strategischen Plans für die Biodiversität 2011 – 2020 und an Zielen weit darüber hinaus. Wir sind überzeugt, ohne das Anpacken von gemeinnützigen Naturschutzorganisationen werden sich die vielen auf dem Papier existierenden Biodiversitätsabkommen und Umweltschutzrichtlinien diverser Vertragsstaaten nicht bewahrheiten.



Nur noch 4 % der terrestrischen Säugetiere sind wildlebend
Quelle: wikipedia.org

Unsere Wildtierschutzprojekte vor Ort nehmen dabei Rücksicht auf die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Bedürfnisse der Menschen in den jeweiligen Regionen und Ländern. Alle unsere Artenschutz-Aktionen und Massnahmen stehen in vollem Einklang mit den jeweils geltenden nationalen Gesetzen. Die Stiftung Pro Artenvielfalt arbeitet auf den Grundlagen der bestehenden internationalen Umweltabkommen und wird die Schweiz über ihre Landesgrenzen hinaus bei nachhaltigen Schutzanstrengungen und geeigneten Artenschutzprojekten zum Wohle der Vielfalt wildlebender Tierarten unterstützen.

5. Unsere Ziele

Ziele unserer gemeinsamen Arbeit sind, gefährdeten und akut bedrohten Wildtierarten und einer möglichst grossen natürlichen Artenvielfalt das Überleben auch im 21. Jahrhundert in ihren angestammten natürlichen Lebensräumen zu sichern oder bereits verlorene Lebensräume wiederherzustellen und der Natur zurückzugeben.

Statutengemäss engagierte sich die Stiftung auch im Jahr 2020 für:

- konkrete Wildtier-Schutzprojekte und -Rettungsinitiativen für Igel in Not, Alpen- und Mauersegler-Rettung, Greifvogel-Rettung und die Wiederansiedlung des in der Schweiz seit ca.100 Jahren ausgestorbenen Fischadlers
- die Förderung des Interesses am Wildtierschutz durch beispielhafte Aktionen wie z.B. die Zugvogelschutz-Kampagne «STOP dem Vogelmord!®» gegen den illegalen Vogelmord in mehreren Ländern Südeuropas und der flächenmässige Ausbau des Zugvogelschutzgebiets in der «Pantani-Region» an der Südostküste Siziliens und dem sich im Aufbau befindlichen Zugvogelschutzgebiets «GELOI-Wetland», gelegen auf einer von Bergen umsäumten Ebene im Süden Siziliens.
- wildtierschutzfördernde Aufklärungs-, Informations- und Öffentlichkeitsarbeit

Die Kooperation mit unserem internationalem Beziehungsnetzwerk, bestehend aus anerkannten Naturschutz-Organisationen, Behörden und ehrenamtlichen Naturschützern trug auch im Jahr 2020 zum Fortbestand notwendiger und wirkungsvoller Wildtier-Schutzprojekte bei.



Sardinien - ehrenamtlicher Vogelschützer entfernt coronabedingt im Alleingang Netze und befreit illegal gefangene Singdrosseln in den unwegsamen Gebirgszügen nahe der Inselhauptstadt Cagliari

6. Unsere Stiftungsarbeit im Jahr 2020



Smaragdeidechse ♂ Grösste und vielleicht auch schönste Echsenart der Schweiz

Die Spendeneinnahmen betragen im Jahr 2020 als Ergebnis unserer Spendenmittel-Beschaffungsaktivitäten und Nachlassspenden **2'861'587 Franken** und bedeuten somit im Vergleich zum Vorjahr (1'365'183 Franken) eine Zunahme von **1'496'404 Spendenfranken**.

Die Zunahme des Spendenvolumens um \varnothing 9.4 % pro Monat ist auf die positive Entwicklung der Spendensummen bei den Spenden-Motivationsaktivitäten und grosszügige Nachlassspenden zurückzuführen.

Für das Jahr 2021 plant die Stiftung Pro Artenvielfalt wieder umfangreiche Aufklärungskampagnen in der deutschsprachigen Schweiz, aber auch der Auftritt in der Westschweiz soll nach erfolgreichem Markteintritt im Jahr 2020 in der französischsprachigen Schweiz weiter ausgebaut werden. Zu Zeiten von Pandemien und Kontakteinschränkungen ist es wichtiger denn je, den Kontakt zu seinen Unterstützerinnen und Unterstützern auch über elektronische Kanäle zu halten und auszubauen. Daher empfiehlt die Geschäftsführung eine zeitgemässe Erneuerung des Internetauftritts in mindestens zwei Landessprachen.

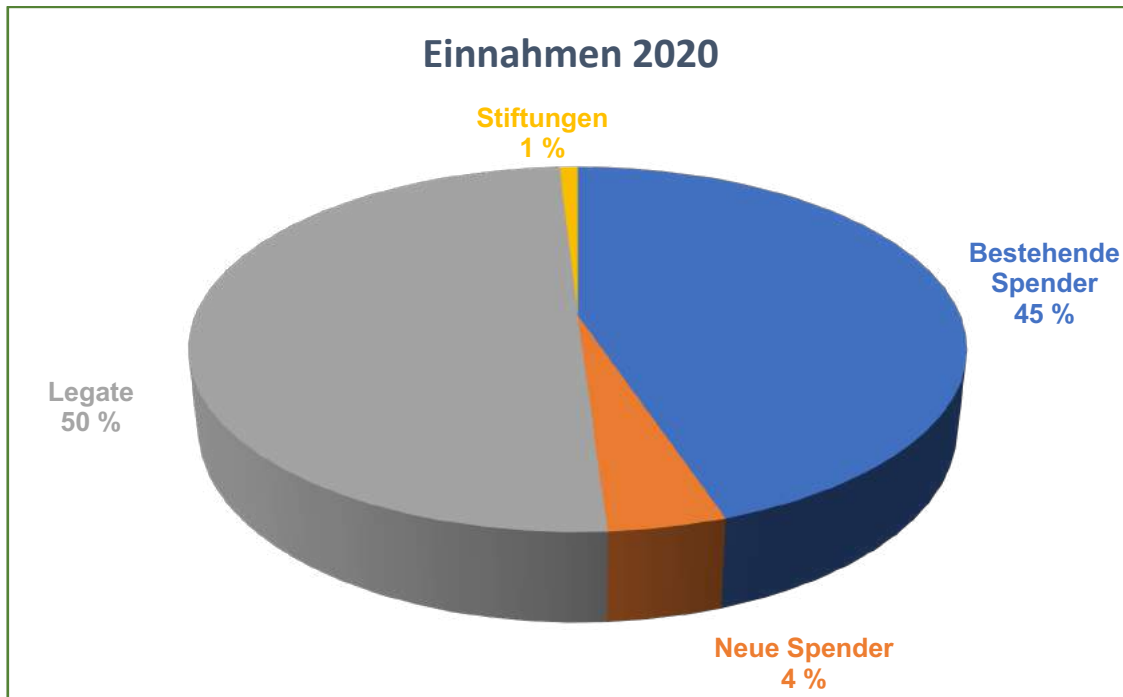
- ▶ An bestehende Spenderhaushalte wurden im Jahr 2020 insgesamt 12 Wildtierschutz-Projektmailings verbunden mit einer Spendenbitte verschickt. Damit konnten acht verschiedene Wildtierschutzprojekte sicher finanziert und realisiert werden.
- ▶ Im Rahmen ihrer Marketing- und Öffentlichkeitsarbeit hat die Stiftung im Jahr 2020 Haushalte in der französisch-, der deutschsprachigen Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein mit themen- und projektbezogenen Informations-Mailings angeschrieben.
- ▶ Von den im Zeitraum 2011 – 2020 gewonnenen ca. 40'100 Spenderhaushalten haben wir nach jeweils projektspezifischer Spenderauswahl monatlich zwischen 11'000 und 25'000 Stammspender-Haushalte angeschrieben.
- ▶ Die Spendenreaktion der monatlich angeschriebenen Spenderhaushalte betrug zugunsten der jeweils vorgestellten Artenschutzprojekte im Mittelwert 9.10 %.
- ▶ Die direkten und unmittelbaren Projektinvestitionen in Artenschutzprojekte in der Schweiz und in Ländern Südeuropas betragen im Jahr 2020 kumuliert 538'424.34 Franken.
- ▶ Die Stiftung konnte sämtlichen Zahlungsverpflichtungen für Artenschutzprojekte, Projekt-Förderzusagen, Investitionen in Marketing- und Öffentlichkeitsarbeit sowie für die Kosten der operativen Strukturen erneut termingerecht und vollumfänglich nachkommen.

Unsere Ziele und Aktivitäten

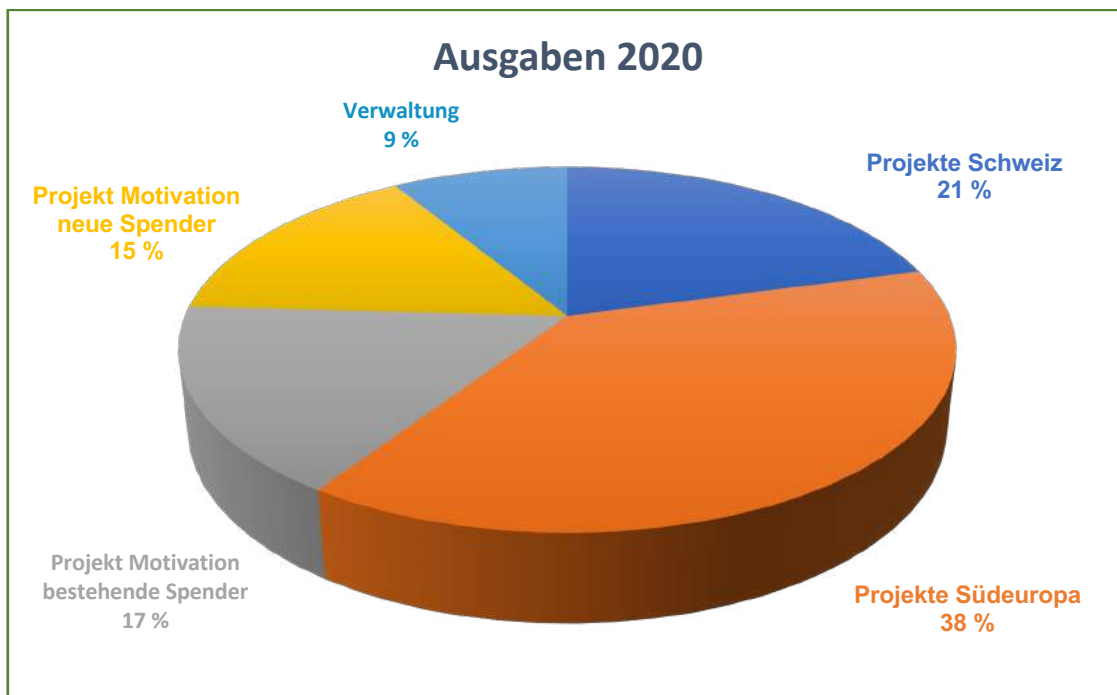
Wir vermitteln detailliertes aktuelles Wissen und neuste Erkenntnisse über die bestehenden und zu befürchtenden Notlagen vieler Wildtierarten und deren zunehmend bedrohten Lebensräume. Mit unseren Projekt-Mailings und unserer kontinuierlich aktualisierten Homepage-Rubrik «Aktuelles» und «Projekt des Monats» präsentieren und beschreiben wir konkrete Projekt-Realisierungsmöglichkeiten und Erfolge zum dauerhaften Schutz und der Stärkung der Vielfalt wildlebender Tierarten.

Mittelbeschaffung und -verwendung

Einnahmen



Ausgaben



Spendenprojekt Igel-Rettungsstationen, Schweiz

Spendengrossprojekt Zugvogelschutzgebiet «GELOI-Wetlands» im Süden Siziliens, Italien



Nach Vorbild der projektbezogenen Zusammenarbeit mit unserer deutschen Schwesterstiftung gleichen Namens für das grossflächige Zugvogelschutzgebiet «Pantani Cuba & Longarini» an der Südostküste Siziliens haben wir seit 2018 mit dem Aufbau eines weiteren Zugvogelschutzgebiets, den «GELOI-Wetlands» im Süden Siziliens begonnen und dieses Erfolgsprojekt verstärkt an unsere Spender in der Schweiz kommuniziert, um mit deren Unterstützung die ökologisch wichtige Flächenexpansion im Geloï-Feuchtgebiet voranzutreiben. Mit dem Themenschwerpunkt «GELOI-Wetlands» konnten wir im Jahr 2020 knapp **186'477 Franken** Spendengelder bis zum 4. Quartal generieren und im gleichen Jahr wurden **275'147 Franken**, zum Teil aus finanziellen Projektreserven, in die Landkaufförderung investiert. Weitere grosse Investitionen in die Sanierung, Renaturierung und den Schutz der Stiftungsflächen, die nicht nur für die nord- und mitteleuropäische Zugvogelwelt wieder einen wertvollen Feuchtgebietskomplex und Rastplatz darstellen, sind in der Planung.

Unser Kooperationspartner des sizilianischen Umweltbildungszentrums **Centro Educazione Ambientale Niscemi** (C.E.A.) entdeckte vor wenigen Jahren das Potenzial aber auch die Fragilität und Bedrohung durch den Menschen für zehntausende Zugvögel und im Jahr 2020 122 registrierten Vogelarten in diesem überlebenswichtigen Feuchtgebiets-Lebensraum. Seit dem Jahr 2018 betreuen und finanzieren wir in Abstimmung mit der Stiftung Pro Artenvielfalt, Bielefeld, Deutschland dieses nun schon zweite strategische Landkauf-Grossprojekt. Durch Ringfunde ist belegt, dass auch in der Schweiz brütende Zugvögel in diesem Gebiet rasten und Nahrung finden aber auch diese Feuchtgebietsregion die grösste Rotflügelbrachschnalben-Kolonie Italiens beheimatet. Dies sind überzeugende Gründe für uns dieses wichtige Zugvogelschutzprojekt ausserhalb unserer Landesgrenzen im Süden Siziliens weiter auszubauen und aus eigenen generierten Mitteln zu finanzieren.

Wir befinden uns in juristischen Abklärungen, wie die Stiftung Pro Artenvielfalt/Schweiz trotz fehlender bilateraler Vereinbarungen zwischen Italien als EU-Mitgliedsstaat und der Schweiz als Nicht-EU-Land, den direkten und unmittelbaren Grunderwerb direkt realisieren kann und wir langfristig so unsere Schwesterstiftung in Deutschland entlasten können. Solange kann sich unsere Stiftung mit Sitz in Basel über die seit Jahren hervorragende Zusammenarbeit mit der Schwesterstiftung in Bielefeld/DE glücklich schätzen. Die von uns finanzierten Grundstücks-

flächen werden in den italienischen Grundbüchern als Eigentum unserer Schwesterstiftung eingetragen, die auch die aufwändigen Kaufvorbereitungen und die Vorfinanzierung inkl. Kaufnebenkosten für uns zuverlässig bewerkstelligt.

Auch die Zusammenarbeit in den internationalen Zugvogelschutzcamps auf Zypern (Rep. Zypern & türk. Rep. Nordzypern), Sizilien (Italien) und Sardinien (Italien) konnte trotz der Coronakrise wenigstens in einer reduzierten Masse aufrechterhalten werden.

7. Die Stiftungsorganisation

Die Schweizer Stiftung Pro Artenvielfalt (SPA.CH) ist rechtlich und operativ eine selbstständige Stiftung nach Schweizer Recht.

Sie nutzt in Lizenz die für die Deutsche Schwesterstiftung (SPA/DE) beim Eidgenössischen Institut für Geistiges Eigentum in Bern eingetragenen Marken: «Stiftung Pro Artenvielfalt®», «DieTierPaten®» und «STOP dem Vogelmord!®» auf Basis einer Kooperationsvereinbarung. Diese regelt auch die projektbezogene operative und finanzielle Zusammenarbeit bei gemeinsamen internationalen Artenschutzprojekten im Ausland.

Unsere Wildtier-/Artenschutz-Projekte 2020

Die Verwirklichung, der Schutz und die langfristige Förderung der Artenvielfalt, ihre positiven Wirkungen und das Ausarbeiten zukunftssträchtiger Perspektiven, erfordert ein über mehrere Jahre anhaltendes Engagement vom Stiftungsrat, der Geschäftsführung und allen beteiligten Mitarbeitenden.

Angesichts der Erkenntnis durch die bisher gesammelten Projekt-Finanzierungsmaßnahmen und den oftmals notwendigen und oft auch nicht planbaren nachfolgenden Investitionen in Biotop-(Lebensraum)-Sanierungen und -Optimierungen versuchen wir für die grösser werdenden Biotopsflächen und artenfördernden Gebäudestrukturen Liquiditätsreserven zu bilden, die wir bedarfsgerecht für projektspezifische Biotop-Entwicklungsarbeiten und Projekt-Massnahmen, aber auch für ungeplante Neuprojekt-Chancen einsetzen wollen.

Im diesjährigen Tätigkeitsbericht findet der interessierte Leser sowohl Bekanntes als auch Aktuelles und Neues zu unseren satzungsgemässen Biodiversitäts-Engagements und deren Auswirkungen und Ergebnissen für die belebte Natur und ihrer einmaligen und erhaltenswerten ökologischen Vielfalt.

A. Wildtier-Rettungsstationen & Artenschutzprojekte

1. Segler-Rettungsstation in Rümlang, ZH

Alpen- und Mauerseglerexpertin Silvia Volpi engagiert sich seit über 20 Jahren für den Schutz und die Pflege von Seglern in akuter Not und betreibt und führt seit 18 Jahren im Zürcher

Unterland in Rümlang die grösste und erfahrenste Mauersegler- & Alpensegler-Rettungs- und Auswilderungsstation der Schweiz.

Die Station nimmt verwaiste, teils aus überhitzten Bruthöhlen abgesprungene, noch flugunfähige Jungsegler sowie verletzt aufgefundene und unterernährte Altsegler auf, organisiert deren tierärztliche Behandlung, versorgt die Seglerpatienten fachgerecht, pflegt sie gesund und wildert sie nach intensivem Flugtraining in einem eigens dazu errichteten Flugzelt an ihrer Mauerseglerkolonie in Zürich wieder aus. Segler-Pfleglinge, die nicht rechtzeitig zum Herbstvogelzug fit für die Freiheit sind, bringt Silvia Volpi jedes Jahr bis in das Naturschutzgebiet der Camargue im Süden Frankreichs. Dies war im Jahr 2020 jedoch mit einem hohen Koordinationsaufwand und zusätzlichen Kosten wegen der von Frankreich verhängenen massiven Bewegungseinschränkungen verbunden.



Junge Alpensegler erholen sich in der von uns massgeblich geförderten Rettungsstation in Rümlang/ZH

Im Jahr 2020 konnte die Segler-Rettungsstation Rümlang insgesamt **400 Segler als Patienten** oder Pfleglinge aufnehmen. Von den eingelieferten Seglern konnten **387 Segler erfolgreich wieder ausgewildert** werden. Eine bemerkenswert hohe Auswilderungs-Erfolgsquote von fast 97 % im Jahr 2020. Dies repräsentiert anschaulich die unerschütterliche Professionalität und hingebungsvolle Wildtier-Rettungsarbeit dieser Segler-Rettungsstation.

Die mittlerweile über die Landesgrenzen hinaus hohe Bekanntheit und der gute Ruf der Segler-Station Rümlang schaffen eine anhaltend hohe Arbeitsbelastung. Im Coronajahr 2020 war alles anders als gewohnt und erprobte Routinen und effiziente Arbeitsabläufe galten nicht mehr.

Durch das ausrufen des Notrechts im Frühjahr und der Festlegung, dass Wildtier-Rettung nicht als «systemrelevant» gilt, fehlte es massiv an geschultem Pflegepersonal. Dadurch stiessen Silvia Volpi und ihre wenigen verbliebenen ehrenamtlichen Helferinnen und Unterstützer in den Spitzenzeiten während der Sommermonate an ihre Ressourcengrenzen.



Gerettetes Mauerseglerküken wird umsorgt

Unserer auf unbegrenzte Mobilität ausgerichtete Gesellschaft in einer durchtechnisierten Umwelt wurde durch die Ausbreitung des neuen Coronavirus Sars-CoV-19 abrupt Einhalt geboten. Durch die flächendeckend verordnete Heimarbeit oder kompromissloses Beschäftigungsverbot, wo eine Heimarbeit nicht umsetzbar war, trauten sich viele Wildtiere in den menschenleeren Ballungszentren wieder an Orte und Stellen vor, die sie sonst wegen der Menschenmassen mieden. Doch das Fehlen der Menschen machte auch einigen Wildtierarten das Überleben schwerer. Von dieser Entwicklung waren im Frühjahr und Sommer 2020 eben auch die Alpen-

und Mauersegler betroffen. Verletzte und abgestürzte Segler wurden häufig erst sehr spät aufgefunden und erlitten zusätzliche Verletzungen und Gefiederschäden bei den Versuchen sich selbst aus ihrer misslichen Lage zu bringen. Eine ehrenamtliche Mitarbeiterin der Segler-Rettungsstation in Rümlang beherrscht durch eine umfangreiche Weiterbildung die Technik des «Schiftens», auch 2020 konnten durch das Anwenden dieser Praktik gesamthaft 16 Seglerleben gerettet werden. Mauersegler zählen zu den Dauerfliegern, diese Vogelart verbringt fast ihr ganzes Leben – Tag und Nacht – in der Luft, nur während ihrer kurzen Brutzeit von etwa Ende April bis Mitte August haben sie Bodenkontakt in ihren Bruthöhlen, ein Gefiederschaden der eine Flugunfähigkeit zur Folge hat, ist das Todesurteil für diese Meisterflieger.

Als Schiften bezeichnet man das Einschieben einer genau passenden Spenderfeder eines verstorbenen Artgenossen in den Federkiel der beschädigten und deshalb oberhalb der Haut abgeschnittenen Feder.

Wegen den neuartigen Corona-Erschwernissen und der sprunghaft angestiegenen Kosten für Hygienematerial hat unsere Stiftung rasch reagiert und ihre ohnehin schon ambitionierte Segler-Fördersumme 2020 nochmals um 9'000 Franken erhöht und die Zürcher Segler-Station mit einer Fördersumme von **41'000 Franken** substanziell bei der Bewältigung der 2020 angefallenen operativen Kosten unterstützt:

- beim Kauf von grossen Mengen artgerechter Nahrung
- bei der Anschaffung von Klinikausstattung wie z. B. Pinzetten, Wärmekissen und Desinfektionsmittel
- beim Kauf von Vitamin- und Aufbaupräparaten
- bei der Zahlung von Miete und Nebenkosten
- bei der Bereitstellung von tiermedizinischer Hilfe



| | |
|---|--|
| ● | Mauersegler Altvögel (70) |
| ● | Mauersegler Jungvögel (233) |
| ● | Alpensegler Altvögel (27) |
| ● | Alpensegler Jungvögel (49) |
| ● | Andere: Mehlschwalben (6), Rauchschnalben (2) |

«Muri» Leuzi war 2020 das Maskottchen der Station und wurde ebenfalls erfolgreich ausgewildert



Stationsleiterin Silvia Volpi untersucht einen Mauerseglerpatienten im Flugzelt

2. Igel-Rettungsstationen: Oberentfelden, Ebikon, Agarn, Bünzen und Tavannes

Die Stiftung hat im Jahr 2020 die oben genannten fünf Igel-Rettungsstationen der unten aufgeführten Stationsleiterinnen in der Schweiz finanziell mit insgesamt **80'500 Franken** massgeblich



Danielle Lenzin in Oberentfelden/AG

Evelyne Noser in Ebikon/LU

Allison Schulz in Bünzen/AG

Ingrid Furrer in Agarn/VS

Béatrice Gisiger in Tavannes/BE

Unsere fünf tollen «Igelmütter», ohne sie stünde es deutlich schlechter um unsere heimischen Igel

gefördert. Wir freuen uns sehr, dass wir eine weitere Station in Tavannes in unser Igel-Förderprogramm aufnehmen konnten. Mit der jungen «Igelmutter» Béatrice Gisiger hat die Igelrettung in der Schweiz eine weitere kompetente Fachfrau gewonnen. In der grössten privatgeführten Station in Oberentfelden, wo jährlich fast **1'000 hilfebedürftige Igel** aufgenommen werden, bilden wir zur Entlastung von Stationsleiterin Danielle Lenzin eine weitere Fachperson aus, die nach Erhalt der Bewilligung des Veterinärsamts dann auch selbstständig Igel in ihre Obhut nehmen darf. Gemeinsam mit unseren «Igelmüttern» haben wir uns dem stetigen Ausbau zum Schutze und der Pflege hilfebedürftiger Igel verschrieben. Denn diese streng geschützte und einzigartige Säugetierart hat es im Zusammenleben mit uns Menschen nicht leicht. Im Jahr 2020 stellten wir eine Zunahme an Schnittverletzungen und abgetrennten Extremitäten bei den Igel fest, dieser Anstieg korreliert stark mit der intensivierten Gartenarbeit während des Lock-downs, bedingt durch die weggefallenen Freizeit- und Ferienangebote vertrieben und vertreiben



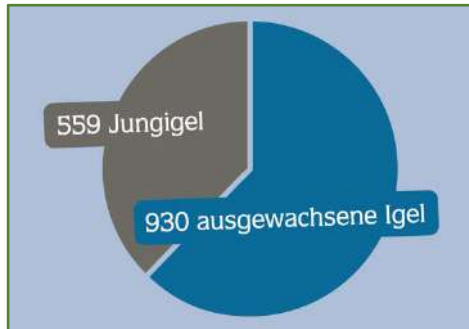
Jungigel sucht nach Insektennahrung im Fallobst

die Menschen sich die Zeit vermehrt mit Mäharbeiten in ihren Gärten. Die Nachfrage nach Motorsensen und Rasenmähern ist zur Freude des Versandhandels im Mai 2020 stark angestiegen, wir sehen dieser Entwicklung äusserst besorgt entgegen. Von übermässigem Chemieeinsatz (synthetische Pestizide) ausgezehrte Agrarflächen und der damit verbundene starke Insektenschwund verschärfen den Druck auf dieses immer seltener werdende Stacheltier immens.

Im Jahr 2020 mussten von den fünf «Igelmüttern» insgesamt 1'489 Igelpatienten aufgenommen, tiermedizinisch versorgt, gepflegt, aufgepäppelt und möglichst vor der nahrungslosen Winterzeit wieder ausgewildert werden. Das stetig knapper werdende Nahrungsangebot und der Schwund an natürlichem Lebensraum durch einen nicht mehr enden wollenden Bauboom und

häufig völlig rücksichtsloser Raumplanung in der Schweiz, bescheren dem *Erinaceus europaeus* aus der Ordnung der Insektenfresser anhaltend schwere Zeiten.

Nicht wenige Igel kommen als äusserst kostenintensive Langzeitpfleglinge in die Igel-Rettungsstationen und werden in separaten Freilandgehegen gesundgepflegt und möglichst artgerecht auf ihre Freilassung in die Natur vorbereitet.



In den von uns geförderten Igel-Rettungsstationen wurden 2020 insgesamt 1'489 Igel aufgenommen und gepflegt. Davon konnten **1'123 Igel gerettet** und wieder ausgewildert werden.

B. Vogelschutzeinsatz gegen den gesetzeswidrigen massenhaften Zugvogelmord in den südeuropäischen Mitgliedsländern der EU

Jährlich töten Vogeljäger und Vogelwilderer in Südeuropa weiterhin bis zu 20 Millionen in der EU streng geschützte Zugvögel von bis zu 35 Arten, darunter Vogelarten wie Mönchsgrasmücke, Neuntöter oder Nachtigall. Das skrupellose Geschäft mit den getöteten Vögeln wirft riesige Profite ab und kam auch nicht durch die massiven Eingriffe in die Reisefreiheit wegen der Corona-Pandemie zum Erliegen. Unsere nord- und mitteleuropäischen Zugvögel mussten auch 2020 für «Feinschmecker-Restaurants», «Delikatessläden», «Feinkostexporteure» und selbsternannte «Gourmets» ihr eigentlich streng geschütztes Leben lassen.

Besonders im Süden Europas wurden durch das Ausbleiben der Vogelschützer oder die starken Teilnehmerbeschränkungen in den Vogelschutz-Camps, die stattfinden konnten, wieder vermehrt Drosseln, Ortolane, Lerchen, Grasmücken, Nachtigallen und Rotkehlchen skrupellos gejagt und auf tierquälerische Art und Weise gefangen und getötet. Auch der Abschuss von Weidensperlingen, Bienenfressern oder Falkenarten hat 2020 wieder zugenommen.

Gesetzliche Vereinbarungen und geltende EU-weite Abkommen für den europäischen Vogelschutz werden geringschätzt, ignoriert und untergraben. Dadurch verschlechtert sich die Bestandssituation für viele Vogelarten weiter, überwiegend Singvogelarten, die durch den unselektiven und damit verbotenen Vogelfang willkürlich und rücksichtslos getötet werden. Von den 533 Vogelarten in Europa sind bereits 67 Arten akut vom Aussterben bedroht und bei uns in der Schweiz sind sogar 55 % der hier brütenden Vogelarten gefährdet oder potenziell gefährdet.

Für alle EU-Mitgliedsstaaten gilt die EU-Vogelschutzrichtlinie von 1979, die zum 15. Februar 2010 durch die inhaltlich weitestgehend idente Richtlinie 2009/147/EG über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten ersetzt wurde und die auch in die jeweilige nationale Gesetzgebung der EU-Staaten Südeuropas eingeflossen ist und nach wie vor Gültigkeit hat! Diese Richtlinie regelt den Schutz und die Erhaltung wildlebender Vogelarten und beschreibt auch, welche Vogelfanggeräte und Vogelfangtechniken legal und welche verboten sind und Jagd und Schutzgesetze regeln in welchen Mengen und Zeiträumen die Jagd auf die jeweilige Art zumutbar ist.

Das Jahr 2020 war ein Jahr, das zigtausende Vogeljäger, Vogelfänger und Vogelwilderer in den EU-Mitgliedstaaten Südeuropas begrüßten, durch die Schutzmassnahmen vor dem für Menschen gefährlichen Coronavirus, konnten Vogelfänger häufig ungestört ihrem überwiegend illegalen und tierquälerischen Handwerk nachgehen und Millionen Zugvögel töten. Bis zu 25 Millionen Zugvögel werden nach den uns vorliegenden Zahlen vom Süden bis in den Norden Europas verbotenerweise gewildert und meist für den profitablen Verkauf getötet. Davon gehören über 20 Millionen getötete Vögel zu streng geschützten Zugvogelarten.

In Zypern, wo wir im Frühjahr, Herbst und auch im Winter gemeinsam mit dem Komitee gegen den Vogelmord e.V. gegen den illegalen Vogelfang und die verbotene Vogeljagd vorgehen, wurden auch 2020 Millionen Zugvögel gefangen und getötet. Sobald wir wieder uneingeschränkt in unsere Vogelschutzcamp-Einsätze ziehen können, erhoffen wir uns wieder einen Rückgang der kriminellen Zugvogel-Fangaktivitäten an den europäischen Hotspots der Vogelwilderei.

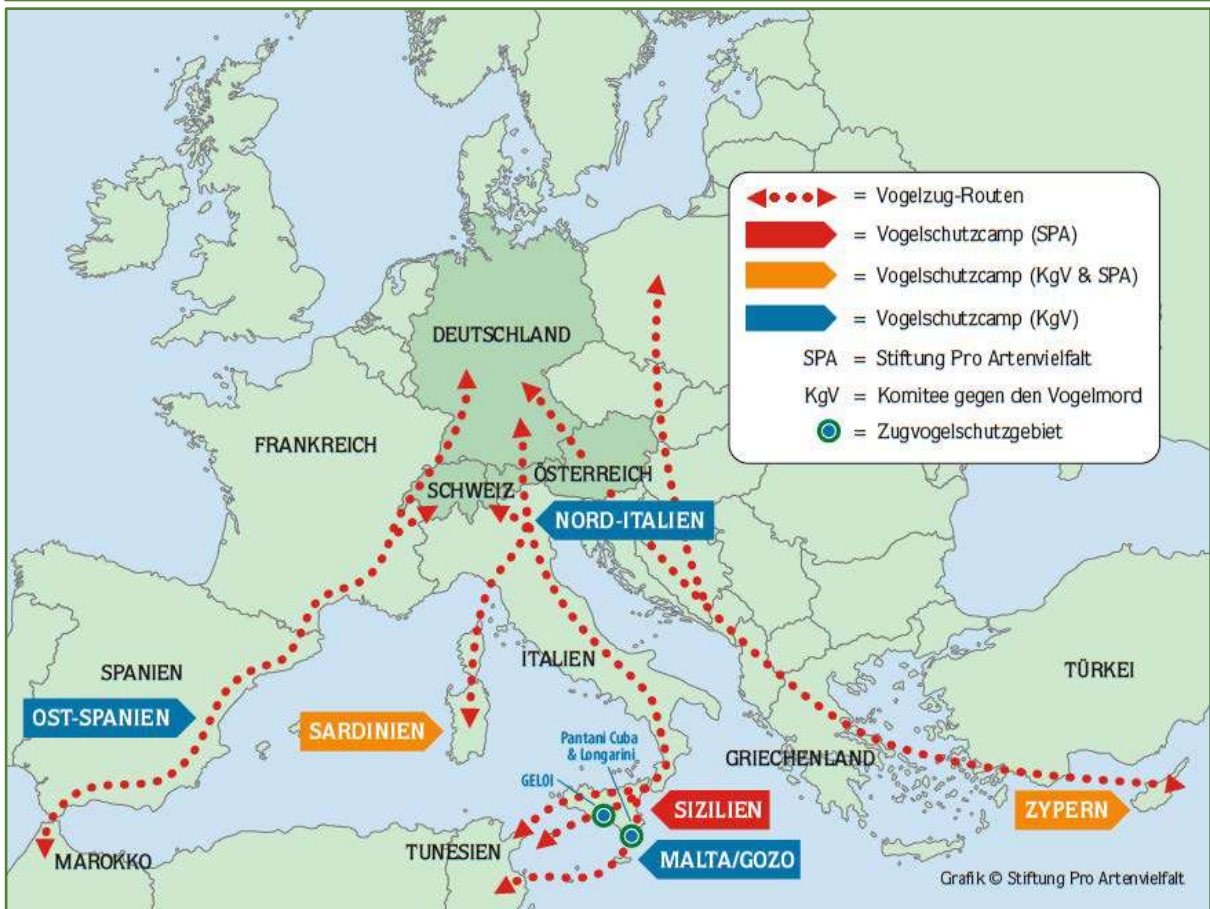
Wir haben 2020 schmerzlich feststellen müssen, dass die europaweiten Corona-Restriktionen keinerlei Entspannung für die im industriellen Ausmasse bejagte Zugvogelwelt brachte und längst von uns stillgelegte Fangplätze reaktiviert wurden.



Protestkarte, adressiert an den zuständigen EU-Kommissar

Auch die Tatsache der noch immer seit November 2019 aufgelöste **Anti-Wilderei-Einheit (APS)** erschwert das effektive Vorgehen gegen den illegalen Zugvogelfang. Mit unserer Protestkarten-Aktion im Frühjahr 2020 konnten wir in der Schweiz 4'096 Unterschriften sammeln, die gemeinsam mit uns den EU-Kommissar für Umwelt, Meere und Fischerei auffordern, die Anti-Wilderei-Polizei wiedereinzusetzen.

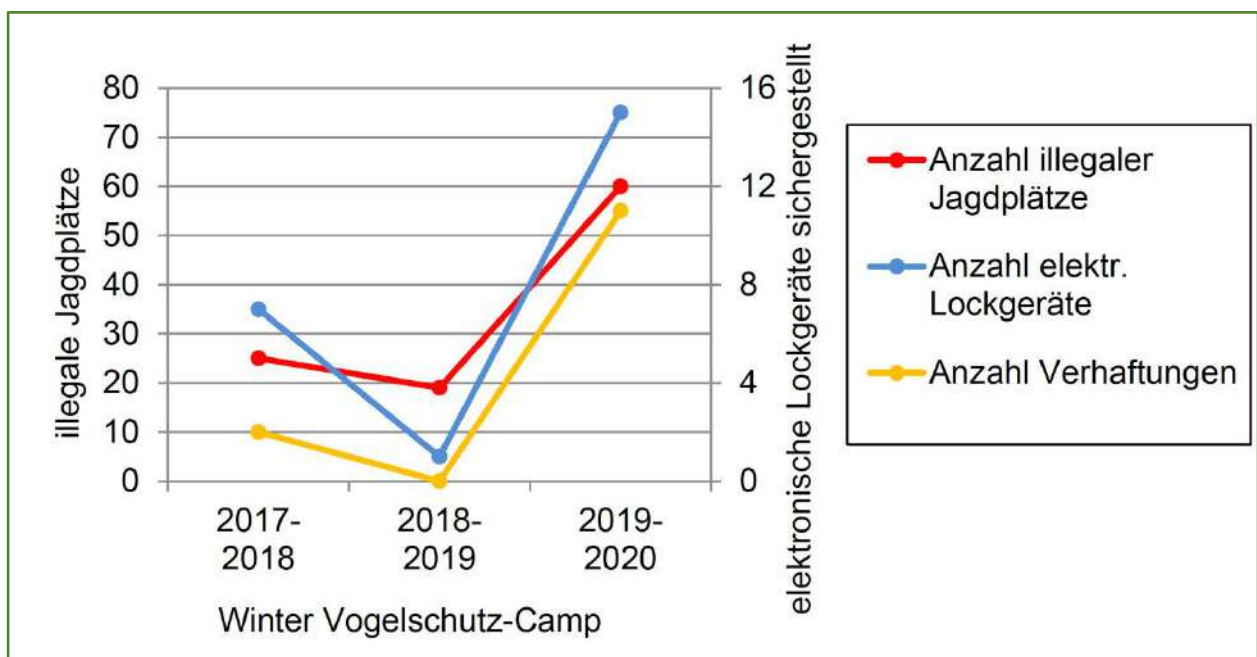
Die Vogelwilderer-Mafia auf Zypern, mit ihrem illegalen Schwarzmarkt-Geschäft, darf jährlich nicht weiterhin ungestraft einen vorsichtig geschätzten steuerfreien Schwarzmarkt-Umsatz von umgerechnet bis zu 14 Millionen Franken pro Jahr machen ohne, dass die EU-Politik wirkungsvolle Massnahmen ergreift.



Brennpunkte dieses massenhaften Vogelmordens sind die EU-Mitgliedsländer Republik Zypern, Republik Malta mit der Insel Gozo, die Mittelmeerinseln Sizilien und Sardinien (Republik Italien), die Bergregionen Norditaliens sowie die Küstenregionen Spaniens ... allesamt bedeutsame Zugvogel-Rast- und Nahrungsplätze entlang der 3 wichtigsten Vogelzugrouten im Mittelmeer-Raum!

Schon seit dem Gründungsjahr 2011 arbeitet die Stiftung gemeinsam mit der gleichnamigen deutschen Schwesterstiftung in Bielefeld, dem Kooperationspartner «Komitee gegen den Vogel­mord e.V.», Bonn/DE und ehrenamtlichen Vogelschützern aus der Schweiz, Deutschland, Ita­lien, Slowenien, Ungarn, USA, Grossbritannien und Zypern während der Vogelzugzeiten im Frühjahr und Herbst in den Haupt-Vogelfangregionen in gut organisierten und mit modernster Technik (GPS, Funk-Fotofallen) ausgerüsteten Vogelschutzcamps gegen den Vogel­mord, um diesem illegalen tierquälerischen Treiben Einhalt zu gebieten und die Missstände in die Öffent­lichkeit und die zuständigen politischen Instanzen gemeinsam an einen Tisch zu bringen. Letz­teres blieb uns durch die Corona-Schutzmassnahmen verwehrt. Der verantwortliche Leiter, der die Vogelschutz-Einsätze in Zypern koordiniert, nutzte die sitzungsfreie Zeit aber sinnvoll, um aus den unzählig vorhandenen Daten interessante Statistiken zu erstellen. Diese Auswertungen zeigen unter anderem auf, wie wir über die Jahre immer erfolgreicher darin wurden, die Straftä­ter ausfindig zu machen und strafrechtliche Verfolgungen zu erwirken, während die Erfolgs­quote der eigentlich dafür zuständigen und gut bezahlten Behördenmitarbeiter häufig gegen Null geht, wenn wir sie nicht ständig auffordern ihre Arbeit zu erledigen. Die Datenerhebungen und fachkräftige Validierung durch unseren langjährigen Campleiter vor Ort auf Zypern, ergaben für die Winterzeiträume 2017 – 2020, dass es 2020 zu einer starken Zunahme der illegalen Jagd mit Schrotflinten kam, während der illegale Fang mit Netzen leicht und der Fang mit Leimruten stark zurückging in den Wintermonaten.

| Winter Vogelschutz-Camp | 2017-2018 | 2018-2019 | 2019-2020 |
|-----------------------------------|-----------|-----------|-----------|
| Anzahl illegaler Jagdplätze | 25 | 19 | 60 |
| Anzahl beschlagnahmter Lockgeräte | 7 | 1 | 15 |
| Anzahl Strafverfolgungen | 2 | 0 | 11 |





Die Ergebnisse des letzten Wintercamp 2020 in Zypern, vor offiziellem Ausbruch der Corona-Pandemie in Europa, zeigte auf, dass vermehrt mit verbotenen elektronischen Lockgeräten gejagt wird. Diese Geräte spielen wie ein MP3-Player die Vogelgesänge der Zielvogelart von einem Datenträger ab, um diese anzulocken. Diese strafbare Methodik ist hocheffizient und garantiert dem Wilderer einen 6- bis 8-mal höheren Jagderfolg. Hauptsächlich wurde auf Feldlerchen und Singdrosseln geschossen. Schätzungen zufolge sind es allein 2.6 Millionen Singdrosseln, die im Jahr auf Zypern geschossen werden.

Beschlagnahmte illegal geschossene Drosseln; Sing- & Rotdrosseln



Abgetrennte Flügel, die unsere Vogelschützer auf einem illegalen Schiessplatz fanden und sortierten, um klar belegen zu können, dass hier auf strengstens geschützte Vogelarten geschossen wird, die dann anschliessend auch noch als verbotene Delikatessen gehandelt werden



Konfisziertes Lockgerät, häufig versuchen die Jäger noch bei Eintreffen der Vogelschützer den USB-Stick aus den Geräten als wichtiges Beweisstück verschwinden zu lassen

Haupteinnahmequelle der Vogeljäger ist aber unverändert die zypriotische Spezialität «Ambelopoulia» (Vögel der Weinberge) und diese werden verbotenerweise noch immer pro Portion (ca. 150 Gramm Singvogelfleisch) in bei Insidern bekannten Feinschmecker-Restaurants auf Zypern für umgerechnet bis zu 90 Franken verkauft oder man bucht sich den Koch direkt nachhause.



Verzehrfertig zubereitete Mönchsgrasmücken frisch aus einer «Gourmetküche»

Bildquelle: worldanimalsvoice.com

Im Jahr 2020 haben wir die von der deutschen Schwesterstiftung initiierte internationale Vogelschutzkampagne «STOP dem Vogelmord!®» («STOP Bird Slaughter!™») mit dem Versand von vier Vogelschutzcamp-Mailings weitergeführt und auch einem breiten Publikum die Möglichkeit gegeben, Kritik an der zögerlichen Umsetzung der international geltenden Artenschutzabkommen zu üben. Dazu konnte die vorgängig erwähnte Protestkarte an uns retourniert werden, die wir über die Schweizer Zeitschriften Oliv, Zeitlupe und Tierwelt in Umlauf brachten. Zudem wurde ein Report zu den Zypern-Vogelschutzcamps online veröffentlicht.

Unsere Stiftung förderte die drei Vogelschutzcamps in Zypern 2020 mit einer Summe in Höhe von **36'454 Franken**.

Mit der strafrechtlichen Verfolgung von Wilderern, dem Abbau und der Vernichtung von illegalen Vogelfanganlagen, die in der jeweiligen Vogelzugzeit von Vogelfängern nicht mehr ersetzt werden konnten, retteten die Vogelschützer in den Vogelschutzcamp-Einsätzen auch im Corona-Jahr 2020 Millionen von Zugvögeln vor einem tierquälerischen Tod.



Aus Fangnetzen befreite Singdrosseln und eine Mönchsgrasmücke

Die von unseren Projektpartner erstellten Vogelschutzcamp-Reports in englischer Sprache werden jeweils den für Natur- und Artenschutz zuständigen nationalen Ministerien, den obersten Polizeibehörden und auch der EU-Kommission in Brüssel zur Verfügung gestellt.

Für die interessierte Öffentlichkeit sind die kompletten Vogelschutzcamp-Reports auf unserer Homepage unter www.stiftung-pro-artenvielfalt.ch zur Information eingestellt.

Hier geht es direkt zum Vogelschutzcamp Zypern Winter Report 2020



1. Unser Zugvogelschutz-Engagement in Südeuropa

Der in Südeuropa weithin praktizierte illegale Vogelmord wird ohne unseren stetigen Einsatz nicht weiter nachlassen. Die EU-Kommission und mittel- und nordeuropäische Initiativen von Regierungen und Nicht-Regierungsorganisationen (NGOs) dürfen in ihrem politischen und öffentlichen Druck auf die jeweiligen Landesregierungen auch in Zeiten von Pandemien und der damit verbundenen Erschwernisse in allen erdenklichen Bereichen nicht nachlassen und politische Sanktionierungen müssen weiterhin erwirkt werden.

Als Artenschutzstiftung wollen wir es nicht tatenlos und unwidersprochen hinnehmen, dass Jahr für Jahr Millionen Zugvögel, darunter teils auch in der Schweiz gefährdete oder bedrohte Arten wie Gartengrasmücke, Gartenrotschwanz, Fitis oder Schwarzkehlchen aus purer Profitgier einen elenden Tod finden.

Mit dem auch während des Herbstvogelzugs praktizierten illegalen Vogelfang greifen die Vogeltwilderer gravierend in die Brutvogelbestände ein, werden im Herbst nicht nur die geschlechtsreifen Elternvögel dezimiert, sind im Herbst auch die Jungvögel mit auf der Route, die bevor sie es überhaupt zur Geschlechtsreife schaffen und in ihre mittel- und nordeuropäischen Brutgebiete zurückkehren, getötet werden. Damit werden Vogelgeneration rücksichtslos in für die Artenvielfalt hochproblematischer Anzahl ausgelöscht. Als Folge gibt es auch in den Gärten und Parks in der Schweiz von Frühling zu Frühling weniger Singvögel und folglich auch weniger Nachwuchs und Vogelgesang.

Wichtig:

- Für alle unsere operativen Vogelschutzcamp-Einsätze in Südeuropa suchen wir eine enge Abstimmung und Zusammenarbeit mit den für Naturschutz zuständigen politischen Institutionen und Polizeibehörden. Wir halten uns strikt an geltende Gesetze und abgestimmte polizeiliche Handlungsanweisungen!

- Wesentliches Ziel der operativen Vogelschutzarbeit vor Ort ist es, alle festgestellten Verstöße gegen geltendes EU-Recht zu erfassen und die Vogelschutzeinsätze per digitaler Video-Aufnahmen, Digital-Bildmaterial und in elektronisch und handschriftlich abgefassten Tagesberichten zu dokumentieren und dieses Datenmaterial zu strukturieren, um diese in einem uns möglichen Rahmen über diverse Medienkanäle für eine breite Masse verständlich zu publizieren.

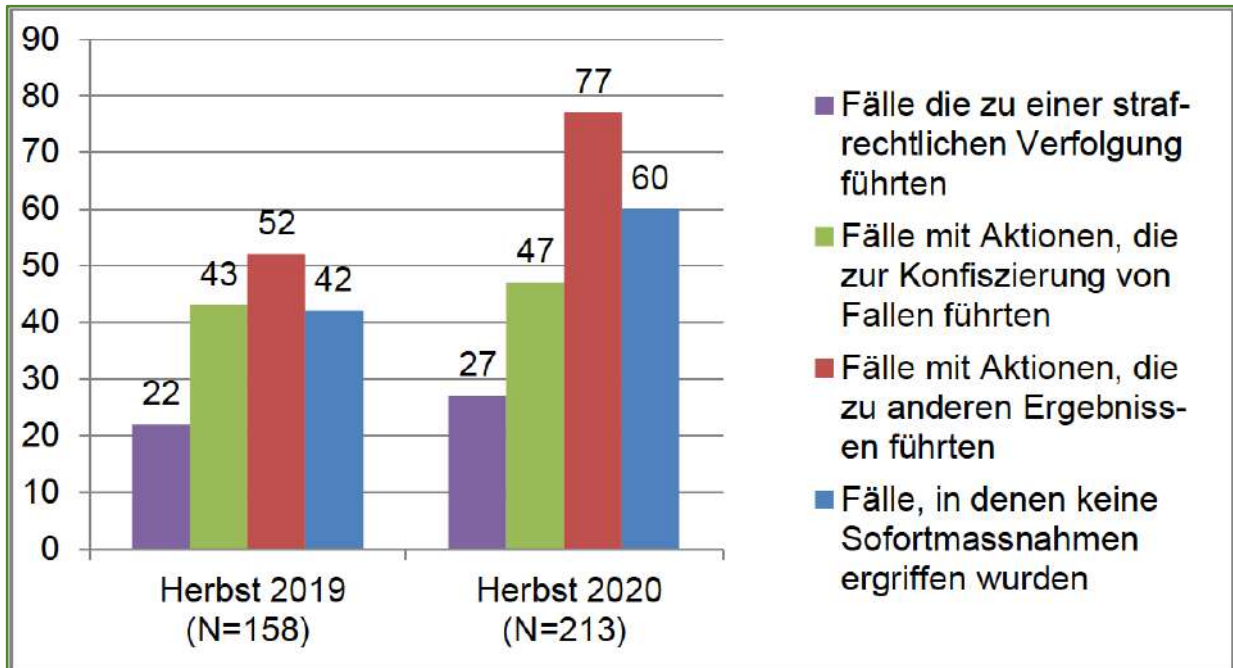
2. Republik Zypern

Auf der «Sonneninsel» Zypern lauert der Vogeltod besonders auf einem ca. 2 km breiten von der Meeresküste leicht ansteigenden Geländestreifen entlang der Süd- und Südostküste – unmittelbar hinter den Touristenzentren – in Obstbaumgärten, in Olivenbaumhainen, in Büschen und Bäumen auf öffentlichen und privaten Grundstücken.

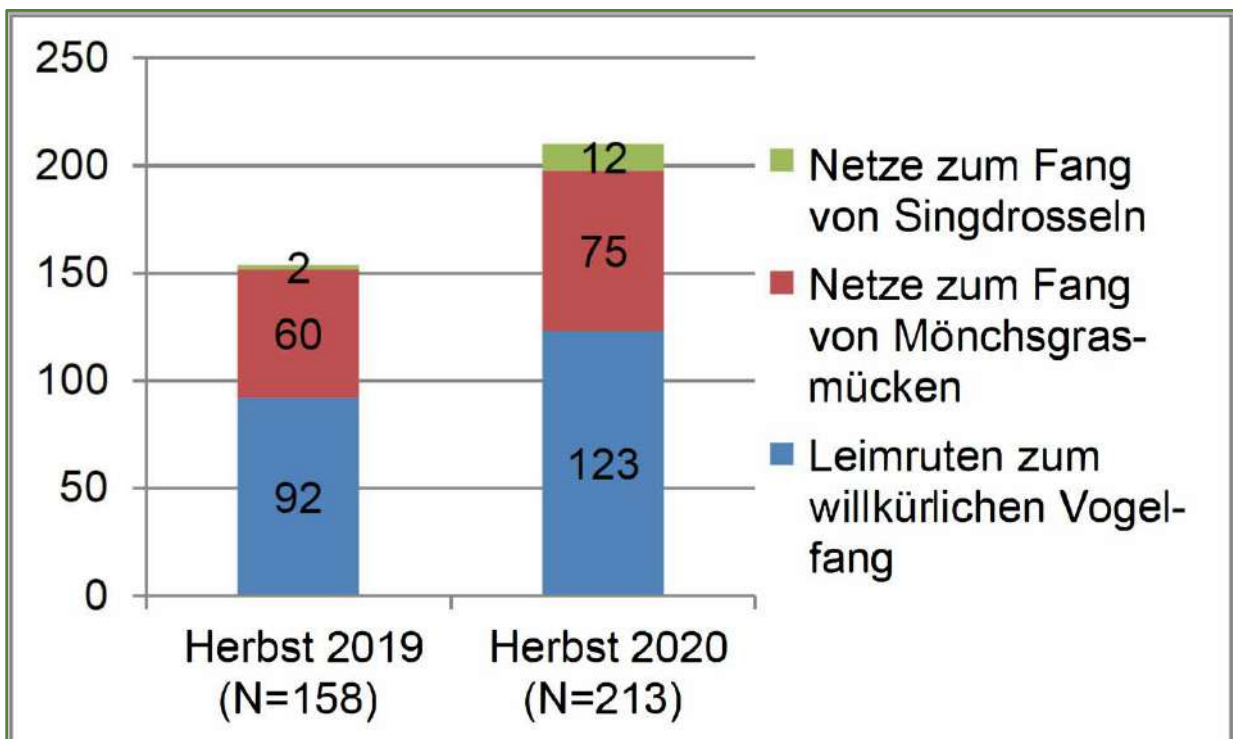


Zypern, Südostküste (Karten-Ausschnitt):

Mittels GPS kartierte illegale Zugvogelfangplätze, vor den Einschränkungen durch die Pandemie kontrollierten und räumten unsere Vogelschützer-Teams bis zu 300 Fangplätze pro Camp, 2020 konnte meist nur patrouilliert werden und bei Verdacht auf illegale Fangaktivität, wurde die Polizei aufgeboten



Vergleich zwischen den Ergebnissen der von den Aktivisten ergriffenen Massnahmen bei Fällen von Vogelfang, während den Vogelschutz-Camps im Herbst 2019 und Herbst 2020



Vergleich zwischen den Ergebnissen der von den Aktivisten gefundenen Fangplätzen mit Netzen in Kombination mit elektronischen Lockgeräten sowie Leimrutenfangplätzen, während den Vogelschutz-Camps im Herbst 2019 und Herbst 2020



Zypern: Aus Fangnetz geschnittener Bienenfresser



Vom engmaschigen Fangnetz entwirrter Bienenfresser, bereit für die 2. Freiheit

In den Fangnetzen enden unsere schönsten und teils schon in ihrer Existenz bedrohten Singvogelarten wie Pirol, Bienenfresser, Nachtigall, Gartenrotschwanz, Mönchs- und Gartengras-
mücke, Zilpzalp, Grauschnäpper, Heckenbraunelle und auch Kuckucke und Eulenarten wie Zwergohreule, Waldohreule oder die in der Schweiz selten vorkommende Schleiereule – alle-
samt in Europa streng geschützte Arten.



«Beifang»: Waldohreule wird von unseren Vogelschützern aus Fangnetz befreit

Bedrohte Vogelarten – mit Leimruten und Netzen tiergäulerisch gefangen:



Lange überleben kann ein Gartenrotschwanz in dieser misslichen Lage nicht...



...dank unserer Vogelschützer kam dieses Exemplar wieder rechtzeitig frei, bevor die mittägliche Hitze ihm zum endgültigen Verhängnis werden konnte



Ohne unsere Hilfe ist dieser Sprosser chancenlos im zähen Leim der Wilderer gefangen



An einem einzigen Fangplatz abgebaute Leimruten, hier waren es 130 Stück und ein Lockgerät



Für Menschen- und Vogelaugen kaum sichtbar, hinterlistige Fangnetz-Anlage direkt vor vermeintlich schützender Strauchvegetation



Aus Fangnetz geschnittene Singdrossel wird befreit

Wegen unseres anhaltenden Fangplatz-Überwachungsdrucks vor Corona, wurden grosse Fangnetzanlagen auf Zypern oft in schwer zugänglichen und bewachten Privatgärten aufgebaut, was das Auffinden und die Befreiung der illegal gefangenen Singvögel massiv erschwerte.



Eines dieser hinterlistig aufgebauten verbotenen Netze mit einer Fangfläche von ca. 80 m² garantiert dem Wilderer eine Fangquote von bis zu 200 Vögeln am Tag à 5.- € pro Vogel für den Verkauf an illegale Köche

Die bis zu vier Meter hohen Fangnetze bestehen aus mehreren meist bis zu 20 Meter langen fängischen Nylonnetzen wurden im Jahr 2020 von Vogelwildernern wegen des durch die Pandemie beeinträchtigten und lückenhaften Kontroll- und Überwachungsdruck wieder vermehrt auch ausserhalb von hoch eingezäunten Obstbauplantagen und Privatgärten aufgebaut. Auf der anderen Seite führte dies wiederum zu deutlich mehr Strafanzeigen und verhängenen Bussen. Normalerweise stellen die Vogelwilderner sicher, dass weder unsere Vogelschützer noch die Polizeibeamten überraschende Fangplatz-Kontrollen durchführen und belastendes Beweismaterial sofort sicherstellen können, doch die fehlende engmaschige Präsenz der Vogelschützer im Frühjahr 2020 liess die Vogelfänger nachlässiger werden.



In Kooperation mit der örtlichen Polizei gestellte Wilderer und beschlagnahmte Fanganlagen

Für einen kurzgebratenen oder eingelegten Singvogel müssen Konsumenten im Restaurant je nach Singvogelart umgerechnet 8.00 bis 10.00 Franken bezahlen!

Das entspricht einem Profit, wie er bei legalen Geschäften mit «Feinkost» kaum erzielt werden kann. Folglich reagieren die Vogelwilderner und Vogeljäger auf die Beeinträchtigungen ihres illegalen Geschäfts durch unsere Vogelschützer, unsere Vogelschutzeinsätze und Presseveröffentlichungen verärgert und nicht selten aggressiv. In den allgemein zugänglichen Internetportalen werden wir auf Zypern verleumdet und bedroht. Auch auf Parlamentsmitglieder wird weiterhin Druck ausgeübt, damit der Besitz und Einsatz von Vogelfanggeräten legalisiert und die Vogelwilderei nicht mehr als Straftatbestand verfolgt werden kann. Der von der zyprischen Regierung eingeführte komplexe Bussenkatalog zur Ahndung der verbotenen Jagd- und Fangmethoden, des illegalen Besitzes von getöteten Singvögeln und des verbotenen Handels mit solchen machen die Verfolgung der Verstösse nicht leichter.



Konfiszierte Singdrosselbeute: in diesem Plastiksack befindet sich Singvogelfleisch im Wert von umgerechnet 100 Franken

Vor Ausbruch der weltweiten Corona-Pandemie waren wir jährlich bis zu 8 Monate aktiv im Feld mit unserer Vogelrettungsarbeit auf Zypern und unsere ehrenamtlich engagierten Vogelschützerinnen und Vogelschützer zeigten im Frühjahr, Herbst und auch über die Wintermonate tatkräftige Präsenz. Im Jahr 2020 konnten nur 77 Feld-Einsatztage im Herbst unter strengsten Corona-Bestimmungen realisiert werden. Die restliche Einsatzzeit mussten wir uns mit Patrouillieren im Auto durch die lokalen Unterstützer begnügen und dem Auswerten von frei zugänglichen Satellitenbildern, wegen des gefährlichen Coronavirus und den damit verbundenen stringenten Ausgangssperren, mussten auch wir Vogelschützer uns zeitweilig ins Homeoffice zurückziehen.

Mit dem milder werdenden Klima und damit verbessertem Nahrungsangebot, überwintern auch auf Zypern immer mehr Stare und Singdrosseln und bieten damit Vogelwilderern eine dritte Vogelfangaison in der eine grosse Zahl insbesondere von Singdrosseln illegal gefangen und getötet werden. Dafür stellen die Wilderer ihre elektronischen Lockgeräte einfach von Mönchsgrasmückengesang auf Singdrosselgesang um und das Vogelmorden geht ungehemmt weiter. Daher wird es immer wichtiger, dass wir auch im Winter Einsatzfähig sind!

Der Pandemie zum Trotz konnten wir 2020 auf Zypern immerhin 368 Leimruten und 88 Fangnetze zum Fang von Grasmücken- und Drosselarten unschädlich und die Zugvogelwelt etwas sicherer machen. Insgesamt wurden 213 Fälle von Wilderei aufgedeckt und wir konnten mit unseren Freunden vom Komitee gegen den Vogelmord 13 Strafanzeigen gegen aktive Vogelwilderer erwirken. Null Personen haben sich in den Zypern-Einsätzen mit dem Corona-Virus infiziert, alle Reglements zur Eindämmung des Virus wurden streng befolgt.



Geschützte Zugvogelarten aus illegalen Fallen befreit: links im Bild zwei Hausrotschwänze und das rechte Bild zeigt eine befreite Mönchsgrasmücke

B.3 Vogelschutzcamp Sardinien (Republik Italien)

Ein ideales Rast- und Überwinterungsgebiet für viele auf Insekten- und Beerennahrung angewiesene Singvogelarten wie Amsel, Singdrossel, Misteldrossel, Ringdrossel, Stieglitz und Rotkehlchen ist die italienische Insel Sardinien mit ihrem abwechslungsreich strukturierten Landschaftsbild – eine echte Oase im Mittelmeer. Das Klima ist mild und es gibt in den kleinen Bergbächen noch ausreichend sauberes Süswasser. An den Berghängen wachsen Erdbeersträucher und liefern im Winterhalbjahr reife nahrhafte Früchte und ein noch reichliches Vorkommen an Insekten bietet eine zusätzliche und proteinreiche Nahrungsquelle.



Die mediterrane Vegetation mit ihren Früchten in der sardischen Landschaft und die dort vorkommenden Insektenarten bieten vielen hier überwinternden Zugvögeln und Durchzüglern ein üppiges Nahrungsangebot

Im Winter 2020 führte die Stiftung Pro Artenvielfalt erstmalig ein eigenständiges Zugvogelschutzcamp in den südsardischen Gebieten Sette Fratelli und Gutturu Mannu vom 16. Februar bis 29. Februar durch. Die Nachfrage nach Singvogel delikatessen ist in der Inselhauptstadt Cagliari weiterhin gross und es wird für den Kochtopf gewildert und mit den illegalen Zugvogel-Speisen werden insbesondere hochprofitable Geschäfte gemacht. Im Jahr 2020 waren Vogelschützerinnen und Vogelschützer aus der Schweiz und Italien im Einsatz und wurden dabei bedingt von den lokalen Forst-Carabinieri unterstützt, die Anti-Wilderei-Spezialeinheit SOARDA vom Festland stand uns 2020 nicht zur Verfügung. Bedingt unterstützt bedeutet, dass sich die Forst-Carabinieri meist so auffällig verhielten, dass die Vogelfänger rechtzeitig von ihren Fangplätzen verschwinden konnte, aber immerhin beim Räumen der Netzfangplätze wurde uns geholfen.

In Sardinien werden hauptsächlich Singdrosseln, Amseln und Rotkehlchen konsumiert, kaufen kann man die verzehrfertig zubereiteten Vögel in Restaurants oder auf Märkten, die mit jeweils 8 Vögeln auf Heidelbeer-Ruten gespiesst gehen zu lukrativen Preisen von umgerechnet bis zu 110.– Franken an den Käufer.



Bildquelle: bresciatoday.it

Singvogelspiess «Spiedo di ucceli», meist zusammengestellt aus Amseln und Singdrosseln, werden mit Vorliebe in vielen Regionen Italiens als Festtagsgericht serviert und verzehrt

Die uns bekannten in die unwegsame bergige Strauchlandschaft Süd-Sardiniens geschnittenen Vogelfangpfade wurden kontrolliert und neue verdächtige Gebiete ausgekundschaftet. Beim Kontrollieren der aktiven Vogel-Fangpfade konnte ein Vogelwilderer bei frischer Tat aufgespürt und von der Polizei gebüsst werden. Weitere Fälle endeten leider nicht in der Überführung der Täterschaft, aber deren gesamthaft 164 aufgespannte Fangnetze konnten abgebaut und sichergestellt werden, um weiteren Schaden an den Zugvogelbeständen zu verhindern.

Getäuscht von verlockend und geschickt platzierten nahrhaften Beeren geraten die nichtsahnenden Zugvögel nebst der Netzfanganlagen auch noch immer zu Tausenden in Baum- und Boden-Schlingenfallen und strangulieren sich darin qualvoll zu Tode.



Diese Singdrossel konnte gerade noch rechtzeitig aus einer mit einer Beere gespickten Schlagfalle gerettet werden

Die von uns operativ durchgeführte Zugvogelschutzarbeit rettete auf Sardinien auch im Jahr 2020 und Corona zum Trotz Tausende Zugvögel. Für den erfolgreichen Sardinien-Einsatz haben wir **3'450 Franken** investiert.



Amstel wird aus Schlagfalle geborgen



Rechtzeitig entdeckte und von uns unschädlich gemachte Baumschlingenfallen, einmal darin verfangen, schnürt sich der verfangene Vogel bei jedem Befreiungsversuch die Kehle weiter zu und verendet qualvoll

Ergebnisse Sardinien-Vogelschutzcamps 2020

- 15 kontrollierte Vogel-Fangpfade
- 500 m² abgebaute Fangnetze
- 1 auf frischer Tat erwischter Wilderer
- 2 erstattete Strafanzeigen wegen Wilderei und illegalem Handel
- 27 Säugetier-Schlingenfallen abgebaut

Zusammenfassung Zugvogelschutzcamp-Arbeit in Südeuropa

Während und auch nach der Corona-Pandemie werden wir versuchen unsere Zugvogelschutzanstrengungen vollumfänglich im südeuropäischen Mittelmeerraum fortzusetzen. Der Schutz der Zugvögel auf ihrer Reise in den Süden und wieder zurück in die angestammten Brutreviere in unseren Breiten ist immens wichtig, denn jede gutgemeinte und fördernde Massnahme im Brutgebiet und Vereinbarungen zum Schutze unserer gefiederten Mitlebewesen mit wohlwollenden Landwirten zeigen zu wenig Wirkung, um bedrohte Vogelarten langfristig in ihrem Bestand zu erhalten, wenn ein Grossteil dieser Vögel vorher geschossen, gefangen, gemordet und gegessen wird.

Es gilt weiterhin, in den von uns seit fast 10 Jahren mit Vogelschutzcamps bearbeiteten Ländern Südeuropas Präsenz und Einsatzwillen zu signalisieren und die synergetische Zusammenarbeit mit den verantwortlichen Ämtern und Vollzugsorganen aufrecht zu erhalten.

Fragen entstehen bei der Betrachtung, dass durch den illegalen millionenfachen Zugvogelmord die positiven Wirkungen und Ziele der EU-Vogelschutzrichtlinie von 1979 und die 2009 überarbeitete Richtlinie über die Erhaltung wildlebender Tierarten, die EU-FFH-Richtlinie (Flora, Fauna, Habitat), nationale Natur- und Artenschutzgesetze, alles Engagement mitteleuropäischer Natur- und Artenschutzorganisationen für den Landkauf, den Schutz von ökologisch wertvollen Lebensräumen, für Biotop verbessernde Landschafts-Pflegemassnahmen und selbst der Bau von Artenschutzgebäuden und deren natur- und artenschützende Wirkung anhaltend untergraben und in ihren gewünschten positiven Ergebnissen geschwächt werden. Davon ist auch die Zugvogelwelt in der Schweiz betroffen, die ähnlichen Nonsens in ihrer Gesetzgebung betreibt und bestimmte Vogelarten als schützenswerte Arten listet und diese aber gleichzeitig als jagdbar listet. Dies augenscheinlich zum Vergnügen, da die Populationen dieser Arten so gering sind, dass sicherlich keine Regulation erforderlich ist.

Diesen negativen Trends werden wir mit unserer auf mehrere Jahre angelegten internationalen Vogelschutzkampagne «**STOP dem Vogelmord!**®» öffentlichkeitswirksam und mit beispielhaftem Projektengagement entgegenhalten und versuchen Lebensräume durch Landerwerb und Aufwertung dauerhaft zu schützen.

B.4 Adler- & Falkenschutzcamp auf Sizilien



Habichtsadler im Landeanflug

Adler und Falken stehen sinnbildlich für Kraft und Hoherhaben in den Lüften für Weitblick. Selbst aus Tausenden Meter Höhe sehen sie kleinste Bewegungen und Veränderungen am Boden. Durch ihre speziellen und grossräumigen Ansprüche an Lebensraum sind besonders viele der anmutigen Adlerarten selten geworden und durch Wilderer anhaltend bedroht. Die noch immer grosse Nachfrage von zwielichtigen Greifvogel-Liebhabern nach Wildfängen aus der freien Natur motiviert Greifvogel- und Eierdiebe noch immer diesem profitablen «Handwerk» nachzugehen.

Daher war es für Greifvogel-Wilderer und unseriöse Falkner besonders im Jahr 2020 im Frühjahr in Sizilien interessant Horste (Nester) der Habichtsadler zu plündern, Eier- und Jungadler-Diebstahl garantiert hohen steuerfreien Profit, was bei einer durch die Corona-Einschränkungen lahmgelegten Wirtschaft besonders verlockend ist. Habichtsadler reproduzieren sich in Gefangenschaft kaum, darum werden sie illegaler Weise aus der wilden Natur entnommen oder befruchtete Eier werden den angehenden Elternvögeln geklaut und künstlich bebrütet.

Aktive Vogelschützer werden in Südeuropa nicht immer gerne gesehen – sie werden belächelt, beschimpft, bedroht, beleidigt und oft auch als Sonderlinge ausgegrenzt. So sah man es natürlich gerne, dass durch die Reiserestriktionen im Coronajahr 2020 viele Vogelschützer zum Zuhausebleiben angehalten waren. Obwohl das Corona-Virus im Frühjahr europaweit Italien am schwersten heimsuchte, haben unsere sizilianischen Vogelschützer trotz der schwierigen Bedingungen nicht resigniert und sind glücklicherweise noch vor der Verhängung der italienweiten Ausgangssperren in die Einsamkeit der südwestlich gelegenen sizilianischen Bergwelt gezogen, um dort selten gewordenen und anhaltend bedrohtes Vogelleben zu schützen!



Bird Guard bewacht Habichtsadlernbrutplatz

Die Bewilligung und Unterstützung der Carabinieri erhielten sie kurzfristig und konnten ihr stark reduziertes Camp starten und aufrechterhalten. Weitere 30 Vogelschützer, die für dieses Camp angemeldet waren, konnten nicht einreisen und der Einsatz in der Region um Niscemi war nicht möglich, weil während der Brutzeit der Habichtsadler das Coronavirus besonders wütete in Italien. Das war eine grosse Belastung und Enttäuschung für unsere Vogelschützer aber letztendlich waren diese Massnahmen zum Schutze dieser Menschen und deren Familien notwendig und mussten akzeptiert werden. Nachdem erste stark eingeschränkte und aufwändig zu

bewilligende Mobilität zeitweise im Mai wieder möglich war, wurden weitere bekannte Brutplätze kontrolliert und allem Anschein nach gab es keine Störungen an diesen Brutplätzen und die Jungenaufzucht konnte bis zum erfolgreichen Ausfliegen der Jungadler bewacht werden. Die ehrenamtlichen Vogelschützer italienischer Naturschutzorganisationen gehören in den internationalen Vogelschutzcamps konstant zu den erfahrensten und couragiertesten Aktivisten, was sie während der Pandemie einmal mehr eindrücklich unter Beweis stellten.



Von Vogelschützern vor Vogeldieben bewachter Habichtsadler mit zwei Küken

Unsere italienischen Vogelschützer zeigten trotz der vielen Ungewissheiten durch das Coronavirus über Monate hinweg ausdauernden Einsatz in den Zugvogelschutzinsätzen und auch in den von uns mitfinanzierten Zugvogelschutzgebiet-Projekten «Pantani Cuba & Longarini» und in dem im Ausbau befindlichen Zugvogelschutzgebiet «GELOI-Wetlands» im Süden Siziliens. Im Jahr 2020 haben wir unsere sizilianischen Projektpartner bei der Durchführung des Habichtsadlerschutzcamps in den südwestlichen Bergregionen Siziliens mit einem Förderbetrag von knapp **4'274.00 Franken** unterstützt.

Finanzielle Spendenhilfe für Vogelschutzprojekte gibt es aus italienischer Privathand praktisch nicht und EU-Fördergelder schaffen es oft nicht bis ans Ziel und verschwinden auf dubiose Art und Weise. Ohne unsere Unterstützung hätte das 84 Einsatztage dauernde Camp vom 11. März bis 2. Juni nicht stattfinden können. Die Brut- und Jungenaufzucht 2020 war für die Habichtsadler erfreulicherweise sehr gut und erstmals wurde an über 50 Adlernistplätzen seit 2019 wieder gebrütet. Zu dem Erfolg trugen das systematische installieren von Fotofallen und eine auf die kriminellen Vogelhändler stark abschreckende Grossrazzia bei.

In den südwestlichen Bergregionen Siziliens brüteten im Jahr 2012 nur noch 25 Habichtsadler-Paare. Die Anzahl Brutpaare war in den zuvor vergangenen zehn Jahren auf Sizilien um mehr als 50 Prozent eingebrochen. Grund dafür waren einmal mehr skrupellose Vogelwilderer, die

den Schwarzmarkt für seltene Greifvögel nicht nur in Europa mit geraubten Adlereiern und -küken versorgen. Die werden an Schausteller in Südeuropa und an finanzstarke Greifvogelliebhaber in europäische und arabische Länder zu immensen Preisen verkauft.

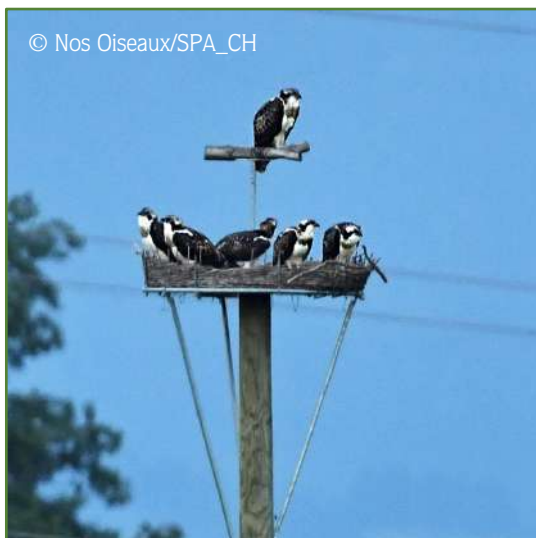
C. Wiederansiedlung Fischadler

Als Fischesser machte man diesem anmutigen Vogel das Leben schwer – so schwer, dass Jäger diesen stosstauchenden auf Fischnahrung angewiesenen Greifvogel aus Unwissenheit und Aberglaube vor über 100 Jahren in der Schweiz ausrotteten. Als Nahrungskonkurrent des Menschen kann er sicher nicht angesehen werden, da er meist kranke und alte Fische fängt und nur ca. 1 Kilogramm Fisch pro Tag verspeist.



© Nos Oiseaux/SPA_CH

Elternvogel in Deutschland von Fischadler-Küken Zeppelin (Ring F26) aus Aufzucht 2020 in der Schweiz



© Nos Oiseaux/SPA_CH

Das Drei-Seen-Land mit Bieler-, Neuenburger- und Murtensee ist ein geeigneter Lebensraum für die Fischadler, wenn ihnen artgerechte Nistplätze in geeigneten alten grosskronigen Bäumen zur Verfügung gestellt oder Ersatz-Nistplätze angeboten werden. Mit vereinten Kräften ist es der engagierten Vogelschützerin und passionierten Biologin Wendy Strahm mit der Projektgruppe Fischadler vom Vogelschutzverein «Nos Oiseaux» und uns gelungen seit Projektbeginn über 20 Nestplattformen in der Westschweiz zu errichten. Seit Projektbeginn im Jahr 2015/16 wurden 66 Küken aus Norwegen und Deutschland in die Schweiz gebracht und hier fern-

Fischadler-Versammlung im Auswilderungs-Biotop in der Westschweiz

© Nos Oiseaux/SPA_CH



Fischadler-Küken werden vor Menschen sichtgeschützt mit «Fisch-Spenden» der regionalen Fischer gefüttert, die das Projekt befürworten und uns unterstützen

ab von Menschen aufgezogen, damit sie sich die weitgehend natürliche Umgebung bestmöglich einprägen. Fischadler-Eltern haben in der Regel 2 bis 3 Junge pro Brutsaison und es ist für Greifvogelexperten recht unproblematisch, eines der Küken unter fachkundiger Leitung umzusiedeln. Im Jahr 2020 war jedoch sehr lange unklar, ob wieder Fischadler in die Schweiz zur Aufzucht und Auswilderung gebracht werden können. Nach grossem behördlichen Aufwand trafen dann aber auch im 2020er Corona-Jahr wieder 12 Fischadlerküken in der Schweiz ein und konnten Ende Sommer ihre erste eigene Reise nach Afrika antreten. Die Jungadler sind dann normalerweise mit 2 Jahren geschlechtsreif und brutfähig. Dann kehren sie in ihrem 3. Lebensjahr in das Gebiet zurück, das sie sich einprägten nachdem sie flügge wurden und ihre ersten Flugversuche

wagten. Wenn es dann an einem geeigneten Standort auch noch zu einer erfolgreichen Brut kommt, kehren die standorttreuen Adler ein Leben lang an diesen Nistplatz zurück. Eine erfreuliche Überraschung war die punktgenaue Rückkehr des Fischadler-Männchens Taurus mit der Ringnummer PS7 aus dem Auswilderungsjahr 2017. Taurus signalisierte seine Freude über die jungen 2020er Artgenossen deutlich und brachte täglich Fisch für die Jungadler, den er im Drei-Seen-Land für sie fing. Ein klares Zeichen, dass er bereit ist für seine Rolle als Fischadlervater, wenn er denn nur ein Weibchen findet. Im Jahre 2020 hatte er leider noch keinen Erfolg und ist am 4. September wieder unverpaart gen Afrika aufgebrochen. Im Jahr 2020 finanzierten wir das Errichten von weiteren Nistplattformen und die kostspielige Aufzucht der Fischadlerküken mit **9'000 Franken** und werden das Projekt weiterhin unterstützen, weil wir fest daran glauben, dass wir Menschen der Natur in der Schweiz auch etwas zurückgeben können und sollten, darum warten wir geduldig auf die Initialbrut in der Schweiz, damit diese faszinierende Vogelart bald wieder als heimisch und angesiedelt gelten kann.

© Nos Oiseaux/SPA_CH



Rückkehrer 2020 Taurus (Ring PS7) präsentiert stolz seinen Fischfang über dem Auswilderungs-Biotop

D. Artenschutzgebäude

Die eindrucksvollen Erfolge des Artenschutz-Konzepts **«Artenschutzgebäude für Gebäude bewohnende Wildtierarten»** unserer deutschen Schwesterstiftung haben uns seit Gründung unserer Schweizer Stiftung im Jahr 2011 inspiriert und uns motiviert, diese Artenschutzstrategie



In einem unserer Artenschutzgebäude brütende Schleiereule

auch für die Schweiz mit konkreten Gebäudeprojekten zu etablieren. In Deutschland nennt die Schwesterstiftung bereits 33 Artenschutzgebäude ihr Eigentum. Diese Artenschutzgebäude entwickeln sich mit ihrer eingebauten Infrastruktur von Nisthöhlen, Brutplätzen, Verstecknischen, Fledermaus-Sommer- und Winterquartieren und Wildbienenhotels rasch zu regionalen Überlebensinseln für bis zu 12 Vogelarten, 4 Fledermausarten und einer Vielzahl Insektenarten wie Solitärbienen und Schmetterlingen (Winterquartiere).



Die rationalen Motive für die fachkundige Schaffung von Artenschutzgebäuden resultierten aus der Erkenntnis, dass mit fortschreitender (teils auch energetischer) Gebäudesanierung des Gebäude-Altbestands und durch Dachstuhl- und Gebäudeumbauten jedes Jahr viele Tausend Nist- und Bruthöhlen sowie Rast- und Versteckplätze von «Gebäude bewohnenden Wildtierarten» meist ersatzlos verloren gehen. Die grossteils aus ökologischer Sicht alles andere als zeitgemäss zu verstehende angewandte Architektur und der derzeitige Städtebau achtet zu wenig bis nicht auf unsere tierischen Mitlebewesen im Siedlungsraum – ein fahrlässiges Fehlverhalten, das es schleunigst zu korrigieren gilt! Auf der Strecke bleiben die artspezifischen Lebensraum-Anforderungen von solchen Wildtierarten, die als Kulturfolger die Bauwerke der Menschen und deren unmittelbar angrenzenden Flächen als Reproduktionsort und Lebensraum nutzen.

In enger Zusammenarbeit und auf Augenhöhe mit Gemeinden und lokalen Natur- und Vogelschutzvereinen schaffen wir in der Schweiz an geeigneten Orten artspezifisch wertvolle Rettungsinseln für «Gebäude bewohnende Tierarten», wo wir aus der Nutzung genommene

Gebäude mit einem noch geeigneten Lebensraum-Umfeld suchen und wir diese mit sorgfältig eingesetzten Spenden-Investitionen für den heimischen Artenschutz aufwerten.

Gebäude bewohnende Tierarten im Kulturland und Siedlungsraum:

Star



Gartenrotschwanz



Feldsperling



Dohle



Fertiggestellter Artenschutzurm: Seit Frühjahr 2020 hat die Gemeinde Walperswil/BE eine neue Zuflucht für ihre tierischen Mitbewohner

Mitten im Frühjahr 2020, als das Corona Virus auch in der Schweiz mit verheerender Wirkung grassierte, konnte die Stiftung Pro Artenvielfalt den Umbau ihres dritten Artenschutzturms für bedrohte Siedlungs-Wildtiere unter erschwerten Bedingungen abschliessen. Die Gemeinde Walperswil im Berner Seeland hat uns ihre stillgelegte Trafostation für einen symbolischen Betrag von einem Franken verkauft. Somit konnte mit dem Gebäude im Kanton Bern der nun schon dritte Turm in der Schweiz vor dem Verfall und Abriss gerettet werden und neue tierische Bewohner konnten ihre artgerechten Quartiere zur Ruhe und Brut beziehen, die wir in das Mauerwerk und Dach des Turms integrierten.

Der Turmumbau wurde nach Kaufvertragsabschluss mit regionalen Handwerkern im Detail geplant und auch ehrenamtlich agierende Fledermaus-, Wildbienen und Eulenexperten konnten als Planungsberater gewonnen werden.

Damit aus diesem vor dem Abriss bewahrten Trafoturm ein Refugium für bedrohte Vogel-, Fledermaus- und Insektenarten werden konnte, haben wir diesen bis zum Frühjahr 2020 mit viel eigener Erfahrung und zusätzlichem externen Fachwissen artengerecht umgebaut. Der Turm in Walperswil hat für Gebäude bewohnende Tierarten einen besonderen Wert, da der Standort am Übergang des Siedlungsgebiets zur offenen Kulturlandschaft liegt. Diese Lage bietet Fördermöglichkeiten für typische Siedlungsvögel wie Haussperling, Hausrotschwanz und Bachstelze aber auch für typische Kulturlandvögel wie Turmfalke, Schleiereule, Feldsperling und Star. Auch die Förderung der Fledermäuse ist uns wichtig, sind doch mehr als $\frac{2}{3}$ aller Fledermausarten in der Schweiz gefährdet bis stark bedroht. Für sie wurden patentierte Eckmehrspaltkästen aus Holz an den Turmecken unter dem Dachüberstand angebracht.

Die im Jahr 2019 begonnenen und im Jahr 2020 abgeschlossenen Turm-Instandsetzungs- und Umbaukosten betragen im Jahr 2020 **45'239 Franken**. In weiteren Schritten planen wir mit einem Naturgärtner die umliegende Wiesenfläche für Tagfalter und Eidechsen aufzuwerten.



Zur geplanten Umnutzung mussten die Turmwände freigelegt werden, damit eine Wandsanierung möglich wurde und freier Anflug der Nisthöhlen gewährleistet ist aber keine kletternde Fressfeinde wie der Marder, das Eichhörnchen oder auch die Hauskatze die Nistplätze erreichen können



Der «Artenschutzurm» in Walperswil/Bern war kurz nach seiner Fertigstellung schon von Staren, Haussperlingen, Hausrotschwänzen und Schleiereulen bewohnt – das Resultat eines Erfolgsprojekts



Vier junge Schleiereulen in unserem 2020 fertiggestellten Artenschutzurm in Walperswil/BE

Förderung der Artenvielfalt im Berner Seeland

Der Umbau des stillgelegten Trafoturms zum «Artenschutzurm Walperswil» hat diesem eine neue wirkungsvolle Funktion zum Wohle regional unter Existenzdruck stehender Wildtierarten geben. Nach einer Bewertung vor Ort mit regionalen Wildtierexperten wurden folgende zweckmässige Gebäudestrukturen geschaffen:

- 5 Röhren-Universal-Nistkästen zur Förderung von Meisen- und Sperlingsarten
- 4 Halbhöhlen-Nischenbrüter-Nistkästen für Star, Bachstelze und Hausrotschwanz
- 3 Etageneinbaukästen mit 6 Einfluglöchern für Mauersegler
- 2 Sperlingskoloniehäuser aus Holzbeton
- 2 Dohlenkästen wurden als Brutmöglichkeit im Mauerwerk verankert
- 1 optimierter Brutplatz für das den Turm nutzende Schleiereulen-Brutpaar
- 12 Mehlschwalben Kunstnester im Schubladensystem
- 6 Spaltenquartiere für bedrohte Fledermausarten

E. Landkauf-Projektförderungen im EU-Mittelmeerraum

Vollumfänglicher Artenschutz bedeutet vor allem Landschafts- und Biotopschutz. Viele unserer heimischen Brutvogelarten wechseln jahreszeitabhängig und den damit zusammenhängenden klimatischen Bedingungen und Nahrungsangebot ihren Standort und legen dabei mehrere tausend Kilometer zurück, um von ihren Brutgebieten in ihre Überwinterungsquartiere zu ziehen und wieder zurück.

Auf ihren beeindruckenden Vogelzügen müssen die Vögel eine Vielzahl an natürlichen und menschengemachten Herausforderungen bewältigen, um in den unterschiedlichen Lebensräumen bestehen zu können. Auf dem Weg in die Überwinterungsgebiete und von dort zurück in die angestammten Brutgebiete müssen Zugvögel ungestört rasten können um zu regenerieren und um artgerechte energiereiche Nahrung für den Weiterflug aufzunehmen.

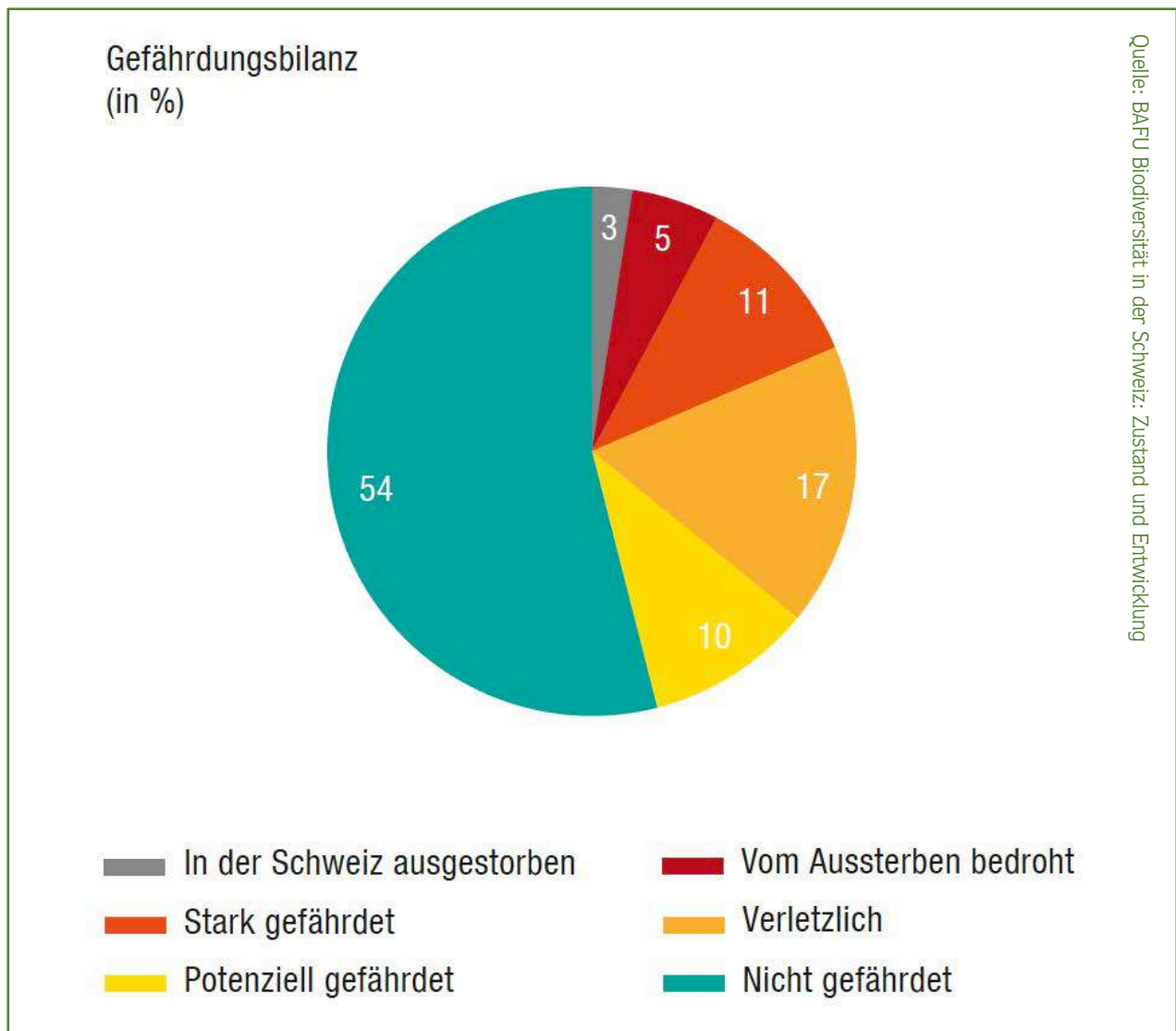
Ein wirkungsvoller und nachhaltiger Schutz der noch verbliebenen Rastplätze entlang der Haupt-Vogelzugwege durch Südeuropa erfordert ein langfristiges strategisches und ambitioniertes finanzielles Engagement. Jahrelange Erfahrungen zeigen uns, dass nur der persönliche Einsatz ehrenamtlicher Vogelschützer und der Aufbau eines Netzwerks von operativ aktiven Naturschutzorganisationen vor Ort ganz allmählich politische und gesellschaftliche Einstellungsveränderungen zugunsten eines engagierten und wirkungsvollen Natur- und Artenschutzes bewirken.

Die massive Veränderung der mittel- und südeuropäischen Landschaften zugunsten «moderner» Infrastrukturen im Siedlungsraum mit immer grösser werdender Zerschneidung von

Lebensräumen durch Verkehrswege-Infrastrukturen sowie der viel zu kurzfristig gedachten Idee einer scheinbar kosteneffizienten, industriell betriebenen Landwirtschaft zerstören und entwerten einer zunehmenden Zahl wild lebender Tierarten ihre überlebenswichtigen Habitate, so dass deren Fortbestand in natürlichen Lebensräumen zunehmend verhindert wird. Zugleich werden die Folgekosten der naturschädigenden Flächennutzung der Allgemeinheit aufgebürdet und Fehler werden mehrfach wiederholt bis die Einsicht siegt.

Die Ursachen für die zunehmende Zahl von Arten auf den immer länger werdenden «Roten Listen» bedrohter Tier- und Pflanzenarten sind folglich primär in den wirtschaftlich vitalen Staaten zu finden, denen aber meist auf ökologischer Seite ein Armutszeugnis ausgestellt werden muss, wie zum Beispiel der Schweiz.

Die Schweiz zeigt sich mit über 60% versiegelter Flächen im Siedlungsraum und einer seit 10 Jahren abnehmenden Artenvielfalt in den Siedlungen nicht sonderlich zeitgemäss und innovativ, obwohl die Schweiz über exzellente Experten und ausreichende Finanzkraft verfügt, um diese bedrohlichen Prozesse der Naturschädigung und somit auch uns selbst zu verlangsamen. Es ist folglich eine politische Willensfrage, die natürlich und vor allem vom Volk mitzutragen ist.



Die Listen der bedrohten und ausgestorbenen Arten in der Schweiz werden nicht kürzer, dies kann als ein Indikator dafür betrachtet werden, dass alle politisch beschlossenen Schutz- und Fördermassnahmen bis anhin scheitern oder nicht ausreichend umgesetzt werden. Von 10'350 untersuchten Arten in der Schweiz gelten nur 5'586 als nicht gefährdet. Bewertet wurden im Auftrag des BAFUs Tier-, Pflanzen-, Pilz- und Flechtenarten

In der Schweiz ist der Vogelfang seit 1875 per Gesetz verboten und in der EU gibt es ebenfalls seit 1979 strenge Richtlinien zum Schutze der Vogelarten, ihrer Eier und Lebensräume. Doch noch immer gibt es den überwiegend in Südeuropa professionell betriebenen illegalen und massenhaften Vogelfang, dieser verschärft und beschleunigt trotz der europaweit geltenden Vogelschutzgesetze und -abkommen die Gefährdungslage für viele wildlebende Vogelarten, insbesondere für die insektenfressenden Zugvogelarten. Unsere praktische Vogelschutzcamp-Erfahrung in Südeuropa führte zu der Erkenntnis, dass dort ausgerechnet die überlebenswichtigen *Zugvogel-Trittsteine* (Zugvogel-Rast- und Nahrungsplätze) entlang der schon seit Jahrtausenden bestehenden Vogelzugrouten durch menschliches Handeln anhaltend ausgebeutet und zerstört werden.



Viele dieser *Zugvogel-Trittsteine* «Hotspots» sind strukturreiche Feuchtgebiete in Flussniederungen, Tallagen, entlang den Mittelmeerküsten und auf den Mittelmeerinseln! Nur an solchen Orten finden Zugvögel ausreichend Süßwasser, Nahrung und geeignete Rastplätze.

Genau diese wasserreichen Lebensräume werden aber für die gigantische Wassermengen benötigende Intensivlandwirtschaft in Gewächshäusern und Folientunneln ausgebeutet. Anders wären die bis zu drei jährlichen Ernten in den von den Detailhändlern geforderten Mengen nicht aus den Böden zu pressen. Hinzu kommt die unkontrollierte Expansion von Siedlungsbautätigkeit entlang der Mittelmeerküsten und der damit verbundenen immer schneller werdenden Zerstörung von wichtigen noch naturbelassenen Refugien für Flora und Fauna.



Folientunnel für den intensiven Anbau, um die Märkte hierzulande mit Billiggemüse zu versorgen, bedecken an der Südostküste Siziliens bis zu 50 % der Agrarflächen

Die Zugvögel, die dann an den wenigen noch verbliebenen Rastplätzen erschöpft eine Rast einlegen müssen und Nahrung zur Auffüllung ihrer Energiereserven für den weiteren Vogelzug suchen, werden mit Kalkül und sehr häufig geschossen, gefangen und getötet. Entlang der mittleren Vogelzugroute zwischen der Alpensüdseite und der sizilianischen Mittelmeer-Südküste sind von ehemals 22 umfangreichen Feuchtgebietskomplexen heute nur noch 8 bis 10 überregional bedeutsame, halbwegs intakte und noch relativ naturnahe Feuchtgebiet-Zugvogelrastplätze übriggeblieben.

Um den destruktiven Einflüssen auf die Biotopentwicklung an strategisch wichtigen Zugvogel-Rast- und Nahrungsplätzen vor und nach der Mittelmeerüberquerung, direkt an der Südost- und Südküste Siziliens entgegenzuwirken, haben wir auch im Corona-Jahr 2020 unsere deutsche Schwesterstiftung nicht im Stich gelassen, damit unser auf mehrere Jahre angelegtes Landkaufprojekte «Pantani Cuba & Longarini» und «GELOI-Wetlands» nicht zu stagnieren beginnen und finanziell mit Förderzahlungen für Flächenkäufe und für die nach Kaufabschluss anfallenden Biotoppflege- und Schutzarbeiten massgeblich geholfen.

1. Zugvogel-Schutzgebiet «Pantani Cuba & Longarini», Sizilien (Republik Italien)

Drei der strategisch wichtigsten und bedeutsamsten Zugvogel-Rast- und Nahrungsplätze entlang der mittleren (zentralen) Vogelzugroute vom noch kühltemperierten Mitteleuropa nach Afrika in die Übergangszone zwischen Wüste und Feuchtsavanne befinden sich, jeweils nur 100 – 200 Meter landeinwärts hinter der Mittelmeerküste gelegen, in der Pantani-Region an der Südküste Siziliens zwischen der Hafenstadt Pozzallo und der Ortschaft Pachino.

Damit bilden sie ein Rast- und Nahrungsplatz-Eldorado für 244 wissenschaftlich nachgewiesenen Vogelarten, darunter seltene Enten-, Gänse-, Watvogel-, Reiher-, Greifvogel und Storcharten, die Nord- und Mitteleuropa während der dunklen kalten Winterzeit und dem damit verbundenen mangelnden Nahrungsangebot verlassen müssen. Begünstigend für das reichhaltige Nahrungsangebot in der Pantani-Region Siziliens ist, dass zwischen den Lagunen «Pantano Cuba» und «Pantano Longarini» im Winterhalbjahr nach starken Regenfällen eine temporäre Wasserverbindung zum Mittelmeer besteht. Diesen dann wasserführenden Verbindungskanal nutzen Meeresfische und Kleinkrebse zum Einwandern in die Süßwasserlagunen. Das wärmere nahrungsreiche Lagunenwasser fördert das Wachstum und die Reproduktionsrate der Fische und Kleinkrebse. Letztere sind die auch begehrte Nahrung des inzwischen auf über 800 Individuen angewachsenen Flamingobestands. Noch im Jahr 2010 konnte hier kein einziger Flamingo beobachtet werden.



Rastende Rosaflamingos

Im Jahr 2020 ist es unserer Deutschen Schwesterstiftung mit Hilfe unserer Schweizer Projektförderbeträge in Höhe **von insgesamt 34'301 Franken** gelungen, weitere 3.50 Hektare

(35'000 m²) Grundstücksflächen, die an das Feuchtgebiet «Pantani Cuba & Longarini» angrenzen, zu kaufen und als Stiftungseigentum grundbuchamtlich abzusichern. Darunter ist auch ein Grundstück mit 131 Obstbäumen verschiedenster Art wie Olive, Maulbeer, Mandel, Orange, Mandarine, Zitrone und Kaki. Weiter konnten Vogelarten wie Turmfalke, Wiedehopf (Brut- und Zugvogel), Turteltaube (Brut- und Zugvogel), Einfarbstar (südeuropäische Starenart), Star, Haubenlerche, Mönchsgrasmücke, Dorngrasmücke, Braunkehlchen, Blaukehlchen, Rotkehlchen, Bachstelze (allesamt Zugvögel) und Zistensänger beobachtet und notiert werden.

Das Flächenwachstum ist aber auch anhaltend verbunden mit einer Zunahme an Biotop-Sanierungs-, Renaturierungs- und Schutzarbeiten. Diese Arbeiten sind notwendig, um die ökologische Qualität des Feuchtgebietskomplexes für ein immer breiter werdendes Spektrum an Zugvogel- und heimischen Vogelarten aufzuwerten und zu erhalten. Schon heute profitieren davon seltene Zugvogelarten wie Alpensegler, Kuckuck, Nachtreiher, Schwarz- und Weissstorch, Ziegenmelker und die in allen Teilen Europas vom Aussterben stark gefährdete Moorente, aber auch die sizilianische Flora und Fauna werden gefördert und geschützt.



Blick auf Westufer vom neu erworbenen Hangufergrundstück an der Süßwasserlagune Pantano Longarini und Blaukehlchen



Hier bildet sich nach starken Regenfällen eine wasserführende Verbindung zwischen Mittelmeer und Lagune

2. Zugvogel-Rastplatz «GELOI Wetland», Sizilien (Republik Italien)



GELOI-Feuchtgebiet als wichtiger Wasserspeicher mit Blick auf die umliegenden Höhenzüge

Seit dem Jahr 2018 wissen wir, dass sich ein Teil der Wilderer durch die anhaltende und erfolgreiche Bewachung des Zugvogelschutzgebietes Pantani Cuba & Longarini ein neues «Jagdrevier» gesucht und nur 100 Kilometer westlich der Pantani-Region auch gefunden haben.

Diese nur wenige Minuten mit dem Auto von der Mittelmeerküste entfernt liegende von Bergen hufeisenförmig umsäumte Ebene zwischen der Industriestadt Gela und der kleinen Ortschaft Niscemi, hoch auf einem Berggrücken gelegen, bildet das Feuchtgebiet «GELOI». Diese Ebene wird von Zehntausenden Zugvögeln zweimal jährlich passiert und wurde von ihnen über Jahrtausende als Nahrungs- und Rastplatz genutzt.

Auch diesem ehemals grossflächigen Feuchtbiotop hat die Intensivierung der Landwirtschaft schweren Schaden zugefügt. Ein umfangreiches Betonröhren-Entwässerungssystem entsorgte die Winter- und Frühjahrs-Regenfälle, um hier schon im Februar mit dem Gemüseanbau beginnen zu können. Als Ergebnis dieser Entwässerungsmassnahmen trocknete die Landschaft ab dem Frühsommer dramatisch aus und die trockene Vegetation wird regelmässig angezündet, damit auf dem nährsalzhaltigen Ascheboden schnell Neues wächst.

Wegen der starken Winde auf Sizilien geraten solche verbotenen Flächenbrände immer ausser Kontrolle und zehntausende Zugvögel verlieren jährlich grosse Teile ihrer angestammten Rast- und Nahrungsplätze und viele heimische Wildtierarten, die ihre Wohnstuben in diesen

Vegetationsflächen haben, werden ihres kompletten Lebensraums entledigt. Zu diesem Stress hinzu mussten Zugvögel immer öfter nach kurzer Rast und ohne Regeneration und Nahrungsaufnahme die Flucht ergreifen, da Vogeljäger und Wilderer nach dem Verlust ihrer selbsternannten Jagdreviere in der Pantani-Region nun diesen Zugvogel-Rastplatz als neues Vogel-SCHUSSgebiet entdeckten. Auf dringende Bitten der kleinen aber hochmotiviert aktiven Naturschutzorganisation C.E.A. Niscemi hatten wir im Frühjahr 2018 entschieden, das GELOI-Feuchtgebiet durch umfangreiche Flächenkäufe, gemeinsam mit unserer deutschen Schwesterstiftung nachhaltig zu schützen, konsequent zu bewachen und mit Biotop-Sanierungsmassnahmen ökologisch aufzuwerten.



2020 konnten Datenerhebungen von Wissenschaftlern beweisen, dass Schwarzmilane aus dem Tessin in unseren Feuchtgebieten in Sizilien rasteten, bevor sie gestärkt und ohne weitere Rast das Mittelmeer überquerten und nicht über die wegen der hohen Wildererdichte für Zugvögel tödlichen Inseln der Republik Malta zogen

Quelle: Ornis italica/G. Damiani

Ringfunde und wissenschaftliche Datenaufzeichnungen belegen, dass Brutvogelarten aus der Schweiz unsere Feuchtgebiete zur Rast nutzen. Dieses für die Schweiz erfreuliche Erkenntnis treibt uns umso mehr an, das GELOI-Feuchtgebiet zu vergrössern und weiter aufzuwerten. Dazu gehörte neben der Überwachungsintensivierung des Gebiets und dem gemeinsamen Vorgehen mit den Carabinieri gegen die illegale Jagd auch die Errichtung von sicheren Storchennest-Plattformen und die Errichtung eines 7.5 Kilometer langen Schutzzauns, der in einem unser Feuchtgebiet umsäumenden Brandschutzstreifen errichtet werden soll ist in Planung.

Dank der anhaltend unkomplizierten und vertrauensvollen Zusammenarbeit mit unserer deutschen Schwesterstiftung gelang es uns, bis Ende 2020 gesamthaft 68.72 ha (687'200 m²) Flächenkauf zu finanzieren und in den dauerhaften Schutz durch unsere Stiftungen zu überführen.

Diese weiter zusammenwachsende Fläche setzt sich aus vielen einzelnen Parzellen zusammen, die wir wie ein Mosaik zu einer beträchtlichen Biotopfläche zusammenfügen. Um dieses Ziel zu erreichen, bedarf es sehr viel Ausdauer und sensibles Verhandlungsgeschick, was nur durch die Unterstützung unserer deutschen Schwesterstiftung und des sizilianischen Projekt-Teams vor Ort möglich wird. Unsere ambitionierte Projekt-Planung für die kommenden Jahre ist es, bis zu 120 ha (1'200'000 m²) zusammenhängende Feuchtgebiets- und Randflächen in GELOI durch Flächenkauf und geeignete ökologische Aufwertungsmassnahmen für den nachhaltigen Schutz der Zugvogelwelt und der weiteren dort vorkommenden Biodiversität zu sichern.

Dieses anspruchsvolle Landkauf-Grossprojekt plant die Stiftung Pro Artenvielfalt Schweiz, weitestgehend aus eigenständig generierten Spendenmitteln zu finanzieren. Derzeit fehlende bilaterale Abkommen zwischen der Republik Italien und der Schweiz machen es aber weiterhin erforderlich, dass unsere deutsche Schwesterstiftung in «Amtshilfe» die von uns bezahlten Grundstücke in ihr grundbuchlich gesichertes Eigentum übernimmt.

Nur Dank dieser vertrauensvollen und gut eingespielten Kooperation ist dieses Grossprojekt für unsere Stiftung realisierbar und macht damit den Schutz von auch in der Schweiz brütenden Zugvogelarten überhaupt erst möglich. Aus dem Erlös unserer zwei GELOI-Projekt-Mailings und aus Projektreserven förderten wir die umfangreichen Flächenkäufe, deren Sanierung und ökologisches Management im Jahr 2020 mit **275'147 Franken**.

Zusätzlich zu den kofinanzierten Flächenkäufen realisierten wir die folgenden Projektschritte zum Schutze und zur Renaturierung der Feuchtgebietsflächen:

- Durch die systematische Überwachung des Feuchtgebiets mit unseren lokalen Bird Guards übten wir weiter Druck auf die illegal agierenden Vogeljäger und Wilderer aus und vertieften die Zusammenarbeit mit lokalen Polizeibehörden und Kleinbauern
- Wegen der mangelnden Einsatzbereitschaft der zuständigen Feuerwehr in der Provinz Caltanissetta, haben wir eine eigene Brandschutz-Einheit gebildet, um unsere Landflächen vor ausser Kontrolle geratenen Flächenbränden zu schützen, die oft illegal gelegt werden, damit das Gras auf den aschehaltigen Böden schnell wieder für die Intensivbeweidung spriesst
- Pflanzungen von über 240 einheimischen Sträuchern und Obstbäumen zur Habitats-Verbesserung
- 930 ehrenamtlich geleistete Einsatzstunden während der Trockenperiode im Sommer zur Brandbekämpfung um und im Geloï-Feuchtgebiet



Seit unserem Aufwertungs-Effort für die bedrohte Natur im GELOI-Feuchtgebiet brütet hier wieder die europaweit in ihrem Bestand abnehmende Rotflügelbrachschnalbe.

Und nicht nur das, in den vergangenen Jahren unseres Schutz-Einsatzes ist hier auch noch die grösste Brutkolonie Italiens dieser am Boden brütenden Langstreckenzieher entstanden!

F. Perspektive 2021

- Auch im Jahr 2021 wollen wir den Ausbau unseres bisher gewonnenen Spender- und Förderinnenstamms in der Schweiz bestmöglich vergrössern, um unsere anspruchsvollen Artenschutzprojekte weiter vorantreiben zu können.
- Zur Stärkung und dem quantitativen Ausbau des Fördererstamms planen wir zwei adressierte Neuspender-Gewinnungs-Kampagnen im Frühjahr und Herbst und einen unadressierten Aussand im Frühling zum Thema «Zugvogelschutz im Mittelmeerraum».
- Im Zuge dieser Kampagnen planen wir erneut auch die sehr interessierte Suisse romande mit Spendenprojekt Aussendungen abzudecken und weiter über unsere Aktivitäten zu informieren.
- Auch im äusserst schwierigen Coronajahr 2020 konnten wir im Jahresvergleich mit 22'165 Einzelspenden von bestehenden Unterstützern einen leichten Zuwachs verbuchen. Im Jahr 2019 erhielten wir 21'821 Einzelspenden von unseren bestehenden und treuen Unterstützern.
- Das Jahr 2020 hat belegt, dass wir mit der Weiterführung unserer nationalen wie auch internationalen Wildtierschutz-Kampagnen und der stets positiven Berichterstattung durch renommierte Journalisten und Medienhäuser anhaltend grossen öffentlichen Zuspruch und gute Unterstützung und Solidarität auch in Krisenjahren aus der Schweizer Bevölkerung erhalten. Dies bestärkt uns in dem Vorhaben einer Fortführung von weiteren Investitionen in all unsere Wildtierschutz-Aktivitäten im Jahr 2021.
- Wir planen daher, auch im kommenden Jahr unsere Igel-Rettungsaktivitäten in der Schweiz, das Greifvogelschutzcamp auf Sizilien und die Vogelschutzcamps auf Zypern und Sizilien finanziell weiter zu fördern und auch eigenständig mit anzupacken.
- Die Arbeit und kostenintensive Igel-Rettungsarbeit der seit 2020 nun fünf von uns in der Schweiz finanziell geförderten Igelstationen soll weiter fortgeführt und ausgebaut werden. Wir sehen wiederholt an den Spendenreaktionen auf unsere Igel-Kampagnen im Jahr 2020, dass unsere Stiftung auch zunehmend bei Fragen zum Schutze und der Rettung von Igel als wichtige Fachstelle in der Schweiz wahrgenommen und unterstützt wird. Wir erachten es daher als erforderlich die Igelpflegekapazitäten mit weiteren Rettungsstationen und Fachpersonal in der Schweiz zu erweitern, damit diesem faszinierenden Wildtier auch zukünftig ein Überleben in unserem Land gesichert werden kann. Wir wollen aber auch die Kantone auffordern, sich mehr für den Schutz dieser heimischen Wildtiere einzusetzen und die Wildtier-Rettung zu fördern.
- Für die Rettung hilfebedürftiger Mauer- und Alpengler in der Segler-Rettungsstation Rümlang im Kanton Zürich hat der Stiftungsrat erneut einer dringend notwendigen Förderbetragserhöhung auf gesamthaft **50'000 Franken** zugestimmt, damit diese in der Schweiz einzigartige Vogelschutz-Initiative ihre stetig wachsende Arbeit fortführen kann.
- Wir werden auch die finanzielle Förderung des Zugvogelschutzgebiet-Projekts «Pantani Cuba & Longarini» auf Sizilien fortführen, wo unsere deutsche Schwesterstiftung weiter

höchst engagiert ist, zusätzliche Grundstückskäufe von ökologisch wichtigen Ufer- und Grenzgrundstücken voranzutreiben und umfangreiche Biotop-Sanierungs- und Optimierungsmassnahmen umsetzt. Für weitere Flächenkäufe im Feuchtgebiet «Pantano Cuba» planen wir im kommenden Jahr 2021 die Auszahlung von projektgebundenen Fördermitteln in Höhe von bis zu **26'000 Franken**.

- Das neue «GELOI-Wetland» Zugvogelschutz-Grossprojekt im Süden Siziliens mit den geplanten Flächenkäufen und den monatlichen operativen Kosten für das sizilianische Projektteam vor Ort ist mit einer für das Jahr 2021 budgetierten Fördersumme von **274'000 Franken** weiterhin unser investitionsstärkstes Artenschutzprojekt.
- Intensive Sondierungsarbeiten in der Schweiz zur Identifikation weiterer stillgelegter Trafoturmstationen an für Zwecke des Artenschutzes geeigneten Standorten sollen uns im Jahr 2021 die Fortführung des erfolgreichen Artenschutzturn-Konzepts in der Schweiz ermöglichen.

Unsere Projektplanung 2021 zum Wohle der allerorten bedrohten Artenvielfalt und vieler bedrohter Wildtierarten wird sich nur dann realisieren lassen, wenn wir mit unseren Schweizer Stammspenderinnen/-spendern und Förderinnen/Förderern durch den Versand emotional faszinierender, fachlich fundierter und gründlich recherchierter Projektmailings weiterhin im stetigen, direkten und persönlichen Dialog über gemeinsam erreichte Erfolge und abzustellende Missstände bleiben und unsere Unterstützerinnen und Unterstützer so für eine anhaltende Spendentätigkeit motivieren können. Ergänzend wollen wir zukünftig auch mehr Inhalte über elektronische Kanäle für die stark genutzten mobilen Medien bereitstellen und auch unsere neuen Unterstützerinnen und Unterstützer in der Westschweiz mit mehr Informationen in französischer Landessprache versorgen.

Basel, den 30. September 2021



Roland Tischbier
Präsident des Stiftungsrates



Niels Friedrich
Geschäftsführer